FRÜHE HILFEN am Kinderschutz-Zentrum Lübeck

FRÜHE HILFEN Kücknitz

FRÜHE HILFEN BERATUNGSSTELLE MOISLING

Sachbericht 2023

Frühe Hilfen Lübeck

Gefördert:

Bundesstiftung Frühe Hilfen

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hansestadt LÜBECK

NETZWERK Frühe Hilfen Lübeck

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der beiden Träger .....Seite 3 - 4

Bericht Frühe Hilfen am Kinderschutz-Zentrum Lübeck .....Seite 5 – 14

Bericht Frühe Hilfen Kücknitz am Familienzentrum Redderkoppel ..... Seite 15 - 22

Bericht Familien-Kiste Moisling ..... Seite 23 - 29

Zusammenarbeit mit den Geburtskliniken ..... Seite 30 - 32

Gefördert:

Vorwort

Liebe Leser*innen,

mit diesem Jahresbericht wollen wir Ihnen, wie wir es in den vergangenen Jahren bereits gemacht haben, die Arbeit des vergangenen Jahres der drei Frühe Hilfen Beratungsstellen in Lübeck darstellen und auf die Herausforderungen der nächsten Zeit hinweisen.

Seit dem Beginn der Arbeit der Beratungsstellen arbeiten die beiden Träger Frühe Hilfe GmbH und AWO Schleswig-Holstein GmbH eng und vertrauensvoll in der Gestaltung der Angebote und der Weiterentwicklung der Frühe Hilfen in Lübeck zusammen.

Wir bedanken uns bei der Hansestadt Lübeck für das Vertrauen, die Förderung der Angebote und die bewährte Zusammenarbeit. Einen besonderen Dank möchten wir an die Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen der Hansestadt Lübeck, Frau Block, richten, die mit dem Beginn des Jahres 2023 die Aufgabe von Frau Hoeck, Frühe Hilfen am Kinderschutz-Zentrum, übernommen hat. Wir freuen uns über die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Frau Block und auf die weitere gemeinsame Gestaltung der Frühe Hilfen Arbeit in Lübeck.

Unser Dank geht ebenfalls an Frau Hoeck für ihr großes Engagement für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Netzwerks Frühe Hilfen in Lübeck in den vergangenen 15 Jahren.

Weiterhin danken wir der Hansestadt Lübeck für die Unterstützung aus den Bereichen Familienhilfe/ Jugendamt und Gebäudemanagement bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten für die Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum. Diese Unterstützung hat ermöglicht, dass das Kinderschutz-Zentrum Lübeck und die Frühe Hilfen am Kinderschutz-Zentrum weiterhin an einem Standort arbeiten können.

Unser Dank gilt auch dem Land Schleswig-Holstein und der Bundesstiftung Frühe Hilfen für die Förderung der Frühe Hilfen Angebote.

Das Jahr 2023 war in allen Beratungsstellen der Frühe Hilfen durch eine hohe Zahl an Familien in Beratung, Begleitung und in den Gruppenangeboten geprägt, so dass die Kapazitätsgrenzen erreicht wurden und es eine herausfordernde Arbeit war den Hilfebedarfen aller Familien gerecht zu werden. Teilweise mussten Wartelisten für Gruppenangebote eingerichtet werden.

Vielen Kindern ist nach den Jahren der Corona-Pandemie anzumerken, dass sie wenig Erfahrung im Umgang mit Gleichaltrigen machen konnten. Dies zeigt sich in den Gruppen und besonders auch in den Berichten von Eltern, deren Kinder sich in der Tagesbetreuung schwerer eingewöhnt haben. Der Wert von Gruppen für Eltern und Kinder bekommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Die Arbeit mit Familien mit Migrations- oder Fluchterfahrung nimmt einen wichtigen Anteil in der Arbeit der Frühe Hilfen ein. Diesen Familien und ihren Kindern einen guten Start zu ermöglichen ist eine wichtige Aufgabe. Im Jahr 2023 konnten im Rahmen des vom Land Schleswig-Holstein geförderten „Aktionsprogramm familienunterstützende Maßnahmen für Geflüchtete“ zusätzliche passgenaue Gruppen angeboten werden. Diese zeichneten sich durch die Einbeziehung von Sprachmittler: innen und zeitliche Ressourcen für mehr Bedarfe an Beratung aus.

Die Veränderungen der Angebote der Geburtshilfe in Lübeck, mit dem Umzug der Geburtsklinik des Marien-Krankenhauses, hat zu Verunsicherung bei Familien und Mitarbeitenden geführt. In der Beratung von Familien haben die Kolleginnen Sicherheit vermitteln müssen, dass die Versorgung

Gefördert:

dennoch gewährleistet ist. Organisatorisch haben sich die Frühe Hilfen Mitarbeiterinnen flexibel auf die neue Situation eingestellt.

In der Zukunft stehen wir vor den Herausforderungen des Fachkräftemangels. In den Weiterbildungen zur Familienhebamme und Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpfleger: in zeigt sich, dass die Zahl der weitergebildeten Fachkräfte sinkt. Die Zahl von Bewerbungen, insbesondere von Hebammen, ist niedrig.

Die Frühe Hilfen Beratungsstellen arbeiten mit einem Dokumentations- und Statistikprogramm, welches zeitnah und dringend durch ein Programm ersetzt werden muss, dass den Anforderungen einer digitalisierten Aktenführung genügen kann und den entsprechenden Bestimmungen des Datenschutzes gerecht wird. Hierfür werden Investitionen nötig sein, die das derzeitige Budget nicht enthält.

In den Familien sind die Verunsicherungen mit Blick auf die Zukunft durch Klimawandel, Krieg und die politischen Entwicklungen eine Belastung, die als Herausforderung erlebt wird und Lebensmut nehmen kann. Bei Familien mit Migrationserfahrung ist die Ausgrenzung durch Rassismus und zunehmenden Rechtspopulismus inzwischen eine Alltagserfahrung, die das Vertrauen in die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland erschwert. Hier braucht es von allen Seiten eine klare Positionierung für eine offene, vielfältige und humanitäre Gesellschaft. Die Frühen Hilfen haben durch ihre Unterstützung in einer besonders sensiblen Lebensphase von Familien hier vielfältige Möglichkeiten der Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, uns sowohl in der unmittelbaren Begleitung betroffener Familien, als auch im gesellschaftlichen Diskurs, klar mit einer den Werten der beiden Trägerinnen entsprechenden Haltung für eine offene demokratische Gesellschaft zu positionieren.

Chris Mull
Regionalleitung
AWO Schleswig-Holstein gGmbH

Dörte Eitel
Geschäftsführerin
Frühe Hilfe gGmbH

Gefördert:

Frühe Hilfen am Kinderschutz-Zentrum

1. Die Beratungsstelle

- Seit 2006 als weiteres Angebot des Kinderschutz-Zentrums Lübeck
- zuständig für Innenstadt, St. Lorenz Nord und St. Gertrud
- Mitarbeiterinnen:
  - Diplom-Pädagogin/Teamleitung (34 - 39 Wst.)
  - Diplom-Pädagogin (10 Wst.)
  - Gesundheits- Kinderkrankenpflegerin (ab 06/2023 4 Wst, ab 09/2023 22 Wst.)

2. **Familienhebamme** (17,5 - 20 Wst.)

  - Familienhebamme (17,5 - 22 Wst.)
  - Hebamme/ Gesundheits- Kinderkrankenpflegerin (1 Personalie) (20 - 25 Wst.)
  - Familienhebamme (35 Wst. bis 04/2023)
  - Familienhebamme (ab 06/2023 4 Wst.)

1.1 Schwerpunkt der Arbeit

- Bindungsorientierte Begleitung und Beratung von Schwangeren und Familien
- (Themenspezifische) Gruppenangebote u.a. in Familienzentren
- offene Familienhebammensprechstunde
  Frühe Hilfe-Lotsinnen-Tätigkeit in den Geburtskliniken

1.2 Methoden u.a.

- Systemische Beratung
- Entwicklungspsychologische Interaktionsberatung
- Videogestützte Arbeit (STEEP©)
- Emotionelle Erste Hilfe
- Trauma Beratung, u.a.

1.3 Besonderheit dieses Standortes

- spezifische Angebote für Eltern mit psychischen Erkrankungen
- Koordinierung des stadtweiten Hebammenpools
- enge Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz-Zentrum Lübeck

1.4 Besonderheiten im Berichtsjahr

- Umzug der Beratungsstelle von der Untertrave in die Ziegelstraße im Sommer 2023
- Stellenwechsel und damit einhergehende phasenweise personelle Unterbesetzung
- Durchführung von zwei neuen Angeboten durch Mittel über das „Aktionsprogramm familienunterstützende Maßnahmen für Geflüchtete“ (s. Kapitel 4.1)
- Aufbau neuer Strukturen in der Zusammenarbeit mit der städtischen Frühe Hilfen Netzwerkkoordinatorin und Teilnahme an Netzwerkveranstaltungen der Frühen Hilfen auf kommunaler und landesweiter Ebene
- Umstrukturierung der Frühe-Hilfen-Lotsinnen Tätigkeit durch die Schließung des Marienkrankenhauses. Als Frühe-Hilfen-Lotsinnen stellten wir unsere Angebote flexibel auf die neue Situation ein (s. Kapitel „Zusammenarbeit mit den Geburtskliniken“)

2. Evaluation 2023

- **Insgesamt wurden 306** (293/2022) **Familien in 2023, durch die Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum unterstützt.** Darunter waren **63 Familien**, die aus den vorherigen Jahren im Einzelkontakt unterstützt wurden, deren Daten flossen schon im letzten Jahr in die Statistik ein.
- **240 neue Familien** nahmen ausschließlich an den verschiedenen **Eltern-Kind-Gruppen, den Familienhebammensprechstunden, den Rückbildungs- oder Geburtsvorbereitungskursen teil, außerdem nahmen sie an der Babymassage, der Mama lernt Deutsch Gruppe oder dem Frühstück** teil. Diese wurden statistisch nicht ausgewertet, da es mit diesen Familien keine individuellen Beratungsthemen gab (siehe Kap. 3. „Gruppenangebote“).
- **88 Neumeldungen (2022: 98)**. Von den 88 neu gemeldeten Familien meldeten sich 30 Familien in der Schwangerschaft, die statistisch erfassten Familien hatten insgesamt 109 Kinder zwischen 0-18 Jahren. Die folgende Evaluation bezieht sich auf diese Schwangeren, bzw. Familien.

2.1. Wohnort der Familien (n=88)

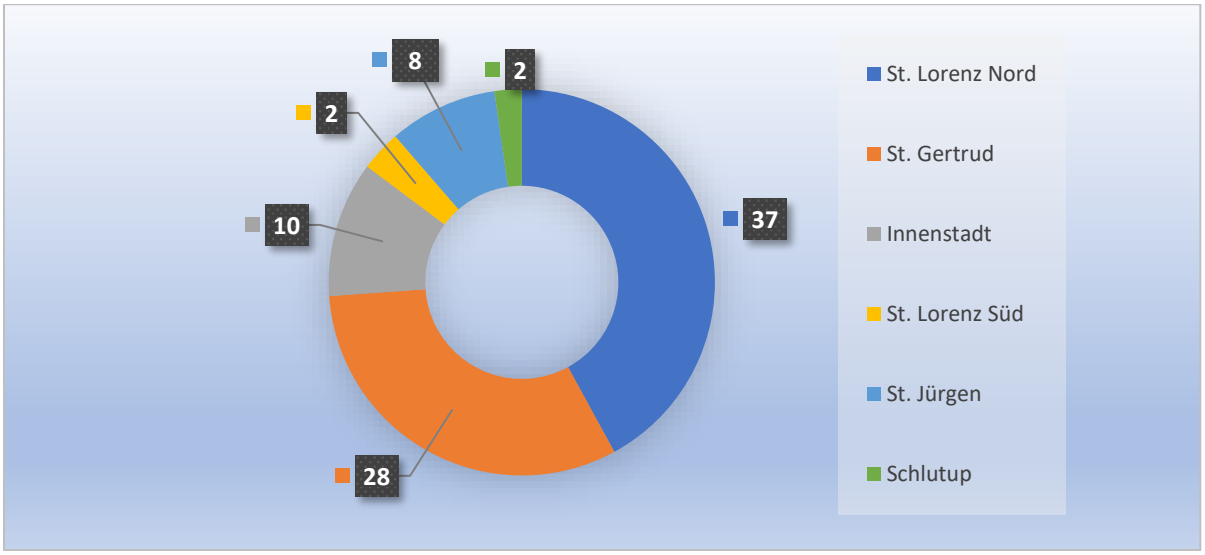

Abb. 1: Wohnort der Familien

Mit wenigen Ausnahmen erreichen wir Familien aus unseren Stadtteilen**: Innenstadt, St. Lorenz Nord und St. Gertrud**. Für die Familien in St. Gertrud wurde nach dem Umzug der Weg zu dem neuen Standort etwas weiter. Für diese Familien gibt es seit Ende 2023 neue Angebote im Stadtteil (siehe Kap.3 „Gruppenangebote“).

2.2 Alter der Kinder bei Kontaktaufnahme

Eine frühzeitige Kontaktaufnahme gelingt oft schon in der Schwangerschaft, insgesamt meldeten sich 30 Familien schon während der Schwangerschaft. In diesen Fällen kann die Geburt gut vorbereitet werden und ggf. bei absehbarem Hilfebedarf dieser frühzeitig eingeleitet werden. Zum Beispiel können freiberufliche Hebammen oder Haushaltshilfen, ggf. auch therapeutische Hilfe oder Jugendamtsunterstützung organisiert werden.

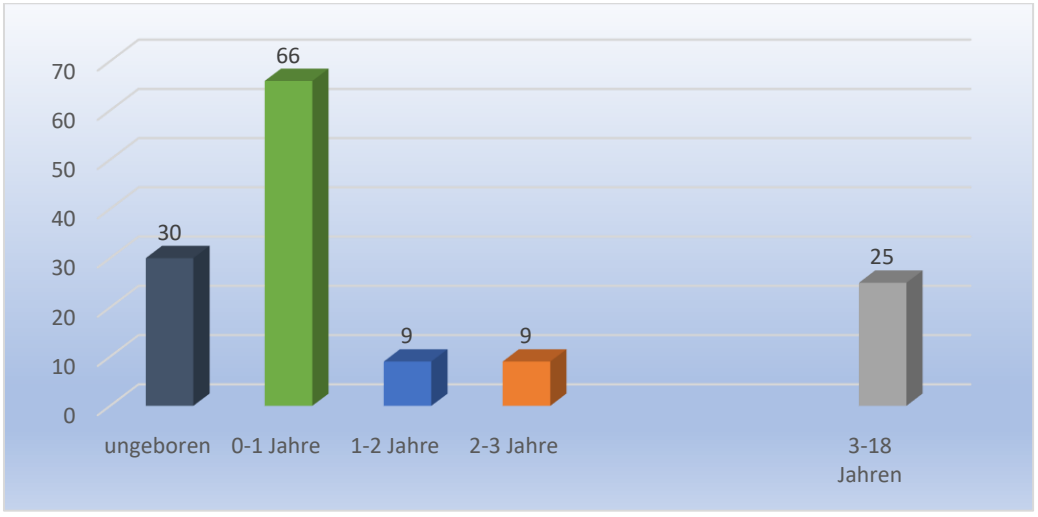

Abb. 2: Alter der Kinder bei Kontaktaufnahme

In den Familien, die wir neu aufgenommen haben (n = 88), waren bei Kontaktaufnahme insgesamt 84 Kinder unter drei Jahren, davon 25 Geschwisterkinder, die älter als 3 Jahre waren. Die Frühe Hilfen Mitarbeitenden haben immer die ganze Familie im Blick, unterstützen bei Bedarf auch, wenn Themen rund um die älteren Kinder thematisiert werden (wegweisende Beratung), daher sind statistisch 109 Kinder erfasst.
Der größte Anteil der Familien kommt kurz nach der Geburt bzw. im Laufe der ersten Monate. In dieser Zeit ist die Hilfeannahmebereitschaft besonders groß. Die Beziehungen innerhalb der Familie verändern sich, es gibt viel zu organisieren. Die Vorstellungen vom Eltern-Sein wird durch das Zusammenleben mit dem Kind verändert und diese Veränderungen können die Eltern im Umgang mit ihrem Kind verunsichern (siehe Kap. 2.4 „Themen bei Kontaktaufnahme“).
Ab dem 1. Lebensjahr kommen die Eltern, in der Regel die Mütter, eher mit Erziehungsfragen oder mit zunehmender Erschöpfung durch wenig Schlaf oder wenig Unterstützung zu uns.

2.3 Anregungen zur Meldung (n=88)

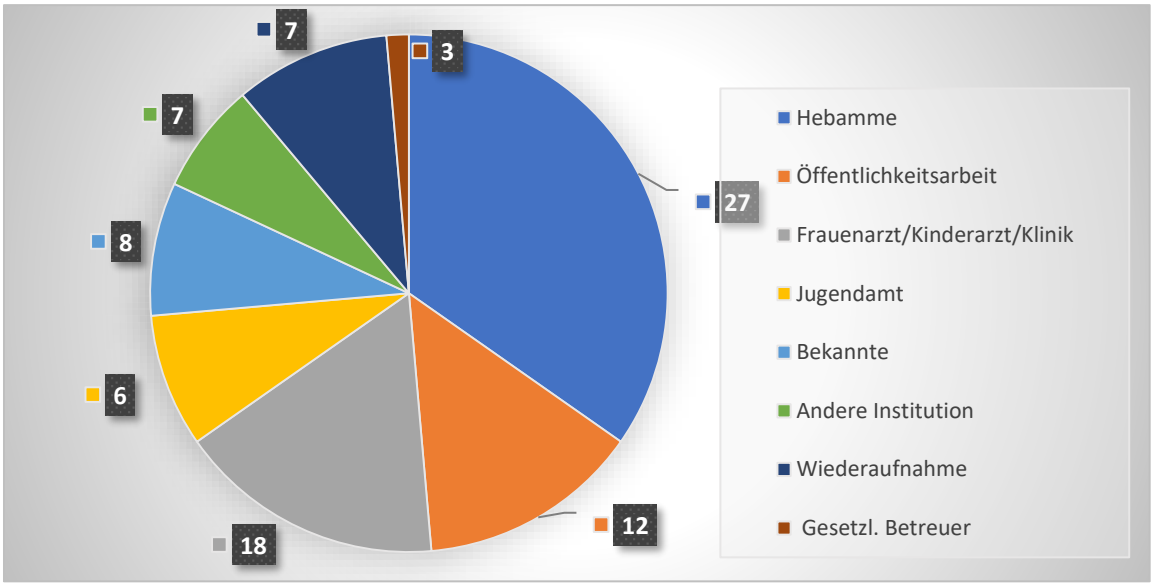

Abb. 3: Anregung zur Meldung

Ein großer Anteil der Familien kam aufgrund von Anregungen über den Gesundheitsbereich, meist über freiberufliche Hebammen, besonders über diejenigen, die durch den Hebammenpool und die Willkommensbesuche mit den kommunalen Strukturen vertraut sind. Über die Klinikkooperation kamen 6 Familien unmittelbar mit einem konkreten Beratungsbedarf. Darüber hinaus kamen durch die Informationen in den Wochenbettstationen vermehrt Familien zu den Gruppenangeboten. Viele Familien nehmen die Informationen zu den Frühe Hilfen Angeboten in der Klinik auf und es bleibt unklar, ob dies zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Kontaktaufnahme führt (siehe Kapitel „Zusammenarbeit mit Geburtskliniken“).

Ein weiterer großer Teil der Familien meldet sich eigeninitiativ (Öffentlichkeitsarbeit, Bekannte, Verwandte). Wenn mind. 6 Monate kein Kontakt zu der Familie bestanden hat, werden Familien als Wiederaufnahmen erfasst, wenn sie sich erneut melden (7). Dies sind oft Familien, in denen es eine erneute Schwangerschaft gibt, sich die Lebensumstände geändert haben (z.B. Beziehungsprobleme) oder das Kind eine neue Entwicklungsphase erreicht, auf die Eltern verunsichernd reagieren.
Zuweisende Institutionen sind z.B. Schwangerenberatungsstellen, Flüchtlingsunterkünfte oder Sozialpädagogische Familienhilfen, bzw. die Mitarbeitenden der Beratungsstellen des Jugendamtes (6 Familien).
Unabhängig von den 6 Familien, die über das Jugendamt mit uns in Kontakt getreten sind, war das Jugendamt in insgesamt 8 Familien bereits tätig und für 8 Familien haben die Mitarbeitenden der Frühe Hilfen am Kinderschutz-Zentrum auf die Unterstützung des Jugendamts hingewirkt.

2.4 Familiäre Rahmenbedingungen (n=88)

In diesem Abschnitt beschreiben wir besondere Lebensumstände oder Risikofaktoren, die in Familien vorlagen und durch die Entwicklung des Kindes und der Aufbau einer sicheren Eltern-Kind-Bindung erschwert werden kann.

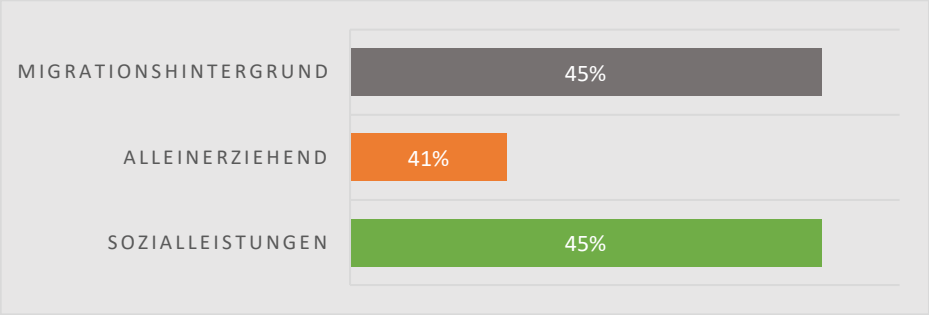

Abb. 4: Familiäre Lebensumstände (Mehrfachnennungen möglich)

27 der Elternteile, die sich meldeten, waren **alleinerziehend,** 41 beziehen staatliche **Leistungen** und 41 haben einen **Migrationshintergrund, davon 26 mit Fluchthintergrund.**

Abb. 5 Belastungsfaktoren der Eltern (Mehrfachnennungen möglich)

In einem großen Anteil der Familien lag eine diagnostizierte **psychische Erkrankung** vor, an der mindestens ein Elternteil litt (21) oder ein Elternteil wurde als psychisch labil eingeschätzt (20). Kriterien für eine psychische Labilität sind Stimmungsschwankungen, unregelmäßige Teilnahme an Terminen oder hoher Unterstützungsbedarf bei (vermeintlicher) Krisenbewältigung.

Beziehungskonflikte können zu emotionalen Belastungen führen (17). Nicht selten führten die Belastungen in den Familien zu einem schwierigen Bindungsaufbau zum Kind.
Kinder reagieren darauf u.U. mit Regulationsstörungen.
In manchen Familien bestimmen auch große finanzielle Probleme (7) oder eigene Erfahrungen von Gewalt (durch eine gewaltvolle eigene Erziehung und/oder Gewalt in der Beziehung) den Alltag.
Diese mehrfach belasteten Personengruppen fordern neben der engmaschigen Beratungsarbeit auch einen hohen Aufwand an guter Kooperationsarbeit zwischen den verschiedenen Unterstützungssystemen.
Familien aus bildungsfernen Milieus gelingt es oft, gute Eltern zu sein, allerdings führten hier manchmal organisatorische Probleme zu einer Mehrbelastung, die dann die Beziehung zum Kind belasten können.
9 Mütter waren jünger als 21 Jahre. Fünf von ihnen lebten noch bei ihren Eltern, die jüngste war 16 Jahre alt.
Suchtprobleme, Straffälligkeit oder Gewalterfahrungen waren Gründe dafür, dass der betroffene Elternteil (in der Regel der Vater) keinen Kontakt zum Kind hatte. Wenn der Umgang in diesen Familien doch durch eine familiengerichtliche Entscheidung positiv entschieden wurde, kann dies zu erheblichen Belastungen führen.

2.4 Beratungsanliegen bei Kontaktaufnahme (n=88)

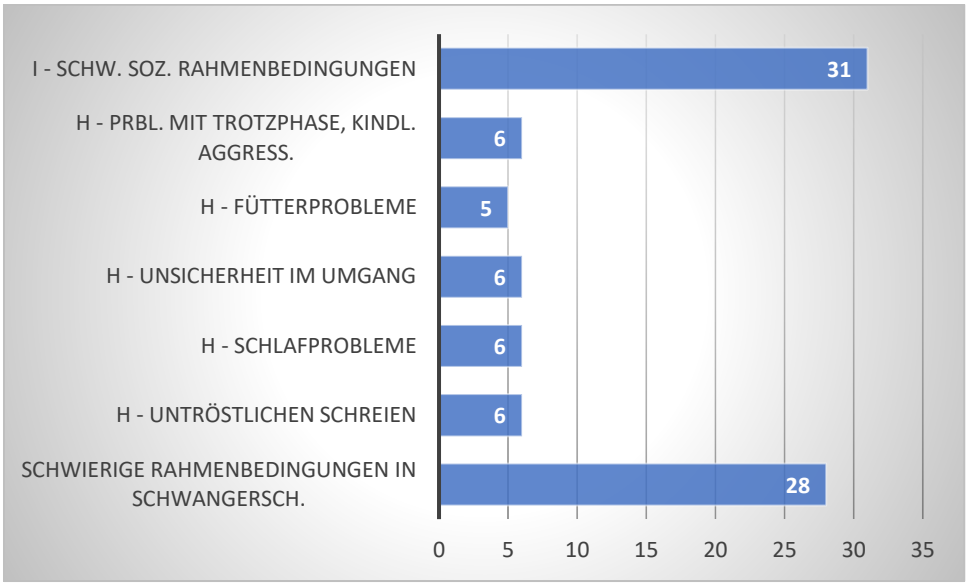

Abb. 6: Beratungsanliegen bei Aufnahme

Bei den Beratungsanliegen, die bei Kontaktaufnahme von den Eltern genannt wurden, ging es bei rund 26% der Familien um Regulationsschwierigkeiten (Fütter-, Schlaf- oder Schreiproblematik) und um Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind. Schwierige soziale Rahmenbedingungen sind Beziehungsprobleme, bzw. Trennungen, soziale Isolierung durch Umzug/ Flucht oder psychische Erkrankungen (siehe Kap. 2.4.).

2. Gruppenangebote

Die Gruppenangebote ermöglichen den Familien, Kontakte zu anderen Eltern zu knüpfen. Sie erfahren, dass sie mit ihren Unsicherheiten und Fragen nicht alleinstehen. Sie erleben ihr Kind in der Gruppe anders als zuhause in gewohnter Umgebung. Durch die Gespräche, die sich ergeben, werden verschiedenste Themen besprochen und Informationen ausgetauscht.
Der eigene Horizont wird erweitert und neue Impulse gesetzt. Durch die Gruppenleitung werden Informationen über z.B. Entwicklungsaufgaben des Kindes gezielt in die Gruppe gegeben und das Geschehen wertschätzend gelenkt.
2023 fanden die Angebote mit einer zweiwöchigen Unterbrechung wegen des Umzugs durchweg statt. Wöchentliche Gruppenangebote sind die **internen Gruppenangebote**, die in den Räumen der Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum bis Juni in den Räumen „An der Untertrave“ und ab Juli in der „Ziegelstraße 2“ angeboten wurden.
Der `**Frühstückstreff**´, die `**Gruppe für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder**´ und die `**Mama lernt Deutsch**´ Gruppen. Bis zum Umzug fand eine `**Musikgruppe**´ für unsere Zielgruppe, in Räumen in der Innenstadt, statt. Ab Oktober kann diese Gruppe in den Räumen in der Ziegelstraße stattfinden.
In 2 **Familienzentren in St. Lorenz Nord** finden schon seit vielen Jahren je eine Babywohlfühlgruppe statt.
Um die Erreichbarkeit für Familien aus St. Gertrud zu verbessern, bieten Familienhebammen seit November einen `**Babymassagekurs**´ auf Marli an. Die Gruppen wurden durchweg sehr gut angenommen, so dass zeitweise Wartelisten eingerichtet werden mussten.
Dank Landesmittel aus dem **„Aktionsprogramm familienunterstützende Maßnahmen für Geflüchtete“** konnten Anfang des Jahres zwei Geburtsvorbereitungskurse für Schwangere mit wenig Deutschkenntnissen ermöglicht werden. Da Personalgelder durch den Personalwechsel frei wurden,

wurde dieser Kurs noch 2x am Ende des Jahres angeboten.
Außerdem entwickelte eine Familienhebamme einen Rückbildungskurs für diese Zielgruppe. (siehe Kapitel 4. „Unterstützung von Familien mit Fluchthintergrund“)

3.1 Interne Gruppenangebote

Der Zugang zu diesen Gruppen (**Wohlfühlgruppe mit dem Baby´, `Krabbelforscher´** und `**Spielgruppe**´ ab Laufalter) findet überwiegend über die Einzelbegleitung der Frühe Hilfen, Familienhebammen, der Kinderkrankenschwester oder der Pädagoginnen statt. Gerade für die belasteten Familien, die bereits in der Unterstützung von einzelnen Mitarbeitenden sind, bieten sich diese Angebote an, da sie durch den vertrauten Rahmen einen barrierearmen Übergang von der Einzelbegleitung in ein Gruppenangebot ermöglichen.
Bei auftretenden Fragen/ Themen, die nicht in der Gruppe besprochen werden können, gibt es die Möglichkeit von Einzelgesprächen, so ist auch der Übergang von der Gruppe in die Einzelberatung möglich und wird gerne genutzt.
Insgesamt nahmen 65 Familien an den 3 Gruppenangeboten teil. **38** Familien kamen 2023 neu dazu, von denen **21** Familien Einzelberatungskontakte nutzen.

3.2 Frühstückstreff

Insgesamt nahmen 62 Familien im Laufe des Jahres an unserem Frühstücktreff teil. **22** nahmen teil, ohne dass sie in die Beratung und damit in die statistische Auswertung aufgenommen wurden. Sie wurden z.B. von anderen Familien auf das Angebot aufmerksam gemacht. Von den Familien aus den vorherigen Jahren (Weiterbetreuungen) nahmen 20 mind. 1x teil.
Seit der Pandemie arbeiten wir mit Anmeldungen für das Frühstück, da die Teilnehmer: innenzahl ansonsten die Rahmenbedingungen der räumlichen Kapazitäten übersteigt.
Seit dem Umzug in die Ziegelstraße haben sich die räumlichen Bedingungen für die Gruppenangebote verbessert und es können mehr Familien an den Angeboten teilnehmen.

3.3 Musikgruppe für Eltern mit ihren Kindern zwischen 1,5 und 3 Jahren

Eine Musikpädagogin bietet eine wöchentliche Musikgruppe für Eltern mit Kindern ab 1,5 Jahren an. Entstanden ist das Projekt 2021 aus den Mitteln „Aufholen nach Corona“. Seit 2022 wird das Honorar der Leiterin vom Verein Kinderschutz-Zentrum Lübeck e.V. übernommen. Es nehmen vorrangig Familien aus dem Beratungskontext der Frühen Hilfen teil. Die erste laufende Gruppe wurde zum Sommer aufgrund des Alters der Kinder beendet. Diese fand noch in externen Räumen statt. Im Oktober startete eine neue Gruppe in den neuen Räumen in der Ziegelstraße, so dass keine zusätzlichen Räume mehr angemietet werden mussten. Insgesamt haben 15 Familien 2023 an der Gruppe teilgenommen, davon **5** ohne weiteren Beratungsbedarf.

3.4 Eltern-Kind Gruppen für Eltern mit einer psychischen Erkrankung (Kinder ca. 0,5 bis 3 Jahre)

Die Pädagogin der Frühen Hilfen bietet fortlaufend Müttern und Vätern mit einer psychischen Erkrankung die Möglichkeit, im geschützten Rahmen mit ihren Kleinkindern an einer Spielgruppe (1,5 - 3 Jahre) teilzunehmen.
An der Gruppe mit Kindern im Alter von 1,5 - 3 Jahren nahmen 5 Mütter teil. Alle Familien kamen aus dem Beratungskontext und sind in der statistischen Auswertung der Evaluation bereits aufgenommen.
Die Gruppe wurde zum Sommer 2023 aufgrund des Alters der Kinder beendet. Eine neue Gruppe startet aufgrund von fehlenden Anmeldungen erst zum Jahresanfang 2024.

3.5 Gruppenangebot für Mütter mit Migrationshintergrund „Mama lernt Deutsch“

Auf Initiative der Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum und damaligen Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen entwickelte sich 2018 in Zusammenarbeit mit der Bildungskoordinatorin für Flüchtlinge und der VHS Lübeck das Projekt *„Mama lernt Deutsch“.* Inzwischen hat sich ein stadtweites Bündnis an verschiedenen Familienzentren und Schulen etabliert. Überall gibt es Warteliste von Frauen, die gerne teilnehmen möchten.
Insgesamt waren 2023 15 Frauen, mit bis zu 13 teilnehmenden Kindern, in dem Kurs bei den Frühe Hilfen am Kinderschutz-Zentrum angemeldet. Aus dem bestehenden Kurs haben sich insgesamt 3 neue Beratungskontakte ergeben. Leider sind die *„Mama lernt Deutsch“* Gruppen auf Dauer belegt, da die Frauen, deren Kinder inzwischen Tagesbetreuung haben, keine anderen Angebote für geeignete Sprachkurse finden.

3.5 Gruppenangebote an Familienzentren

Die Frühe Hilfen am Kinderschutz-Zentrum bieten an zwei Familienzentren in St. Lorenz Nord Gruppenangebote an. In den Familienzentren melden sich die meisten Eltern selbst, um an einer unserer „Babywohlfühl“- Gruppen teilzunehmen. Diese Gruppen werden von der (Familien-)Gesundheits-, Kinder-, Krankenpflegerin (FGKiKP i.A.) geleitet. Auch in diesen Gruppen nutzen die Mütter, oder einzelne Väter, die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Eltern zu knüpfen und sich zu verschiedenen Themen rund um das Elternsein auszutauschen. Die Gruppenleitung beantwortet Fragen rund um das Kind (z.B. zu altersgemäßen Entwicklungsschritten, zur Ernährung) und bietet Hilfestellungen bei der Interaktion zwischen Eltern und Kind und beim Handling an. Auf Wunsch gibt es die Möglichkeit einer Einzelberatung und eines Hausbesuches. Diese Gruppen dienen der lokalen Vernetzung im Stadtteil, der sozialen Integration und dem Empowerment der Eltern.

Es nahmen 38 Familien teil, 9 Familien nahmen eine Einzelberatung in Anspruch und sind damit in der Statistik erfasst.

Seit November bieten zwei Familienhebammen im Wechsel einen Babymassagekurs im Familienzentrum Helene-Breslau in St. Gertrud an, um gerade für junge Eltern mit Säuglingen aus dem Bereich St. Gertrud ein wohnortnahes Angebot zu machen. Es nahmen **6** Mütter mit ihren 3 Monate bis ca. 1 Jahr alten Babys teil, 1 Mutter war in der Einzelberatung.

4 Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrungen

Ein erhöhter Arbeitsaufwand in der Einzelfallarbeit ist mit Menschen mit **Fluchthintergrund (insgesamt 26)** nötig, vor allem, wenn bisher nur wenig deutsche Sprachkompetenzen vorhanden sind. Aufgrund des Krieges in der Ukraine wurde mit einer weiteren Erhöhung des Betreuungsaufwands gerechnet. Daher wurde eine regelmäßige **offene Familienhebammensprechstunde** eingerichtet, die 18 Schwangere in Anspruch genommen haben. **6 von ihnen haben unsere Unterstützung langfristig angenommen** und wurden damit als Fälle aufgenommen.
Auch für dieses Angebot ist die Zusammenarbeit mit Sprachmittler: innen von dem Projekt „Kommmit!“ (Sprungtuch e.V.) sehr hilfreich und gerade am Anfang der Begleitung unerlässlich. Allerdings entsteht dadurch ein erhöhter organisatorischer und zeitlicher Aufwand in der Unterstützung.

Die möglichen Folgeproblematiken nach einer Flucht, die
psychischen Belastungen durch die Erlebnisse in ihren Heimatländern und die unsichere Bleibeperspektive erfordert intensive Beratungsarbeit. Den Familien fehlen Informationen über das Aufwachsen von Kindern oder das Gesundheits- und Bildungssystem in Deutschland. Gerade in der sensiblen Phase der Familiengründung entsteht ein besonders hoher Bedarf an Unterstützung.

4.1. Umsetzung der Landesinitiative „Aktionsprogramm familienunterstützende Maßnahmen für Geflüchtete“

Dank der Landesmittel aus dem „Aktionsprogramm familienunterstützende Maßnahmen für Geflüchtete“ konnten zwei Angebote durch Familienhebammen umgesetzt werden

- **Rückbildungskurs für Mütter mit wenig Deutschkenntnissen:** an diesem Kurs nahmen ,insgesamt 13 Frauen teil, die aufgrund der Sprachkenntnisse an herkömmlichen Kursen nicht teilgenommen hätten. Der Kurs wurde von April bis Dezember durchgängig einmal die Woche angeboten.
- **Geburtsvorbereitungskurse für Schwangere mit wenig Deutschkenntnissen:** es wurde 2x je 2 Wochenendkurse durchgeführt. Mit Hilfe einer Sprachmittlerin und dank der türkischsprachigen Familienhebamme konnten gerade aus diesem Kulturkreis insgesamt 15 Mütter gut für ihre bevorstehenden Geburten vorbereitet werden. Auch für diese Mütter wäre die Teilnahme an einem anderen Geburtsvorbereitungskurs aufgrund der Sprachbarriere nicht möglich gewesen.
- Dieser Kurs wurde so erfolgreich angenommen und von den werdenden Müttern als hilfreich empfunden, dass er noch 2x mehr angeboten wurde, was durch freiwerdende Personalstunden und die Unterstützung des Vereins des Kinderschutz-Zentrums möglich wurde.

5 Übergreifende Tätigkeiten

- **Netzwerk Frühe Hilfen:**
  - Mit dem Jahresbeginn 2023 konnte die Netzwerkkoordination Frühe Hilfen an die Netzwerkkoordinatorin der Hansestadt Lübeck übergeben werden und die Zusammenarbeit mit den Frühe Hilfen Beratungsstellen neu entwickelt werden.
  - Die Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum beteiligt sich weiterhin aktiv an der Arbeit im Netzwerk Frühe Hilfen.
  - Das vernetzte Arbeiten mit allen Akteuren des Netzwerkes Frühe Hilfen für die Einzelfallarbeit oder die Kooperation für die Angebote der Beratungsstellen ist ein integraler Bestandteil der Arbeit.
- Der **Ehrenamtlichen-Pool** umfasste 2023 7 Ehrenamtliche**.** Insgesamt wurden 7 Familien durch regelmäßige Einzelkontakte entlastet, in der Regel einmal pro Woche für einen Zeitraum von ½ Jahr bis zu mehreren Jahren. Die Pädagogin lud die Ehrenamtlichen in regelmäßigem Turnus zu einem Austausch ein. Der Bedarf bei den Familien ist viel höher, leider konnten wir trotz Werbung durch e-Punkt oder eine fortlaufende Anzeige und Anwesenheit bei der Ehrenamtsmesse keine neuen Ehrenamtlichen gewinnen.
- Der stadtweite **Hebammenpool** von angestellten und freiberuflichen Hebammen zum Fachaustausch, bzw. zur bedarfsorientierten Überleitung von Familien in die Frühen Hilfen Angebote, wurde weiterhin von den Familienhebammen der Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum koordiniert. Ein großer Gewinn für die Arbeit, in den Frühen Hilfen Beratungsstellen,

ist die gute Zusammenarbeit mit freiberuflichen Hebammen
für die Krankenkassen finanzierte Versorgung von Familien mit Frühe Hilfen Bedarf. Damit die Familienhebammen ihre Tätigkeit im vollen Umfang ausführen können, benötigen sie im frühen Wochenbett die Unterstützung durch freiberufliche Hebammen, die die medizinische Versorgung anbieten.

- Es besteht ein kontinuierlicher fachlicher Austausch mit dem Verbund **Willkommensbesuche** Lübeck.
- In der **„Arbeitskreis Checkliste“** wurde mit der Frühe Hilfen Netzwerkkoordinierenden, den Schwangerenberatungsstellen, der Pflege- und Adoptionsstelle, den Willkommensbesuchen und den Geburtskliniken die Checkliste „Rund um die Geburt“ aktualisiert.
- Die Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester ist im regelmäßigen Austausch mit den **Familienzentren in St. Lorenz Nord** und **der zuständigen Vertretung des Jugendamts.**
- Es findet ein regelmäßiger, fachlicher **Austausch** zwischen den **drei Frühe Hilfen Beratungsstellen** in Lübeck, in enger Begleitung durch die Netzwerkkoordinierende der Hansestadt Lübeck, statt.
- Einladung der Teamleitungen als die Koordinierenden der Frühen Hilfen in Lübeck zum landes – und bundesweiten Fachaustausches: z.B. Landeskoordinationsstelle Schleswig-Holstein der Frühe Hilfen Netzwerkkoordinierenden und der Gesundheitsfachkräfte der Frühen Hilfen, Unterfachausschuss der **„**Frühe Hilfen“ der „Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren“ (BAG)
-

Lübeck, den 27.03.2024

Elsbeth Hoeck
Dipl.- Pädagogin
Teamleitung Frühe Hilfen am
Kinderschutz-Zentrum

Mathias Pliesch
Dipl.-Heilpädagoge
Leitung Kinderschutz-Zentrum Lübeck
AWO Frühe Hilfen
TiK-SH Regionalstelle Lübeck

Frühe Hilfen Kücknitz am Familienzentrum Redderkoppel

1. Die Beratungsstelle

- Gründung der Beratungsstelle im Jahr 2007 in Kücknitz, Umzug und Zusammenlegung mit dem AWO Familienzentrum Redderkoppel im Jahr 2014
- Zugehörigkeit zum Bereich Kinderschutz-Zentrum Lübeck, Bereichsleitung Kinderschutz-Zentrum/ AWO Frühe Hilfen
- Zuständigkeitsbereiche: Kücknitz, Schlutup, Travemünde und Karlshof

Mitarbeiter:innen

- 1 Familienhebamme: 20 Wst.
- 1 Familien- Gesundheits- Kinderkrankenpflegerin (FGKiKP): 20 Wst. – ab 08/2023: 4 Wst.
- 1 Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin: 15 Wst. – seit 11/2023 (09/23 – 11/23.: 4 Wst.)
- Dipl. Sozialpädagogin / Teamleitung: 28 Wst.

Zusatzqualifikationen und Schwerpunkte der Arbeit

Systemische Beratung, Entwicklungspsychologische Beratung, Videogestützte Beratung (Marte Meo), Arbeit mit Behinderungen/ Beeinträchtigung, Bindungs- und Interaktionsförderung u.a.

Besonderheiten im Berichtsjahr

- Stellenwechsel und damit einhergehende phasenweise personelle Unterbesetzung
- Durchführung von zwei Angeboten durch Mittel über „Aktionsprogramm familienunterstützende Maßnahmen für Geflüchtete“
- Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen im Stadtteil
- Aufbau neuer Strukturen in der Zusammenarbeit mit der städtischen Netzwerkkoordinatorin und Teilnahme an Netzwerkveranstaltungen der Frühen Hilfen auf kommunaler und landesweiter Ebene
- Ausbau der Kooperation mit den Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete
- Aufstockung der Kliniklotsinnendienste von zwei auf drei Tage pro Woche ab Oktober

2. Evaluation

Im Jahr 2023 konnten insgesamt **171 Familien** erreicht werden. Davon nahmen **72 Familien Einzelberatungsgespräche** in unterschiedlicher Beratungsfrequenz in Anspruch.

- **43 Neuzugänge** im Beratungskontakt, darunter nahmen 11 Frauen bereits Kontakt in der Schwangerschaft zu uns auf
- **29 Weiterbetreuungen** aus den Vorjahren
- **99 Familien** nahmen regelmäßig an hausinternen **Gruppenangeboten** oder an Angeboten in anderen Familienzentren teil
- 12 Familien wurden im Sinne einer Lotsenfunktion an andere Institutionen weitervermittelt oder durch ein Clearinggespräch unterstützt

2.1 Wohnort

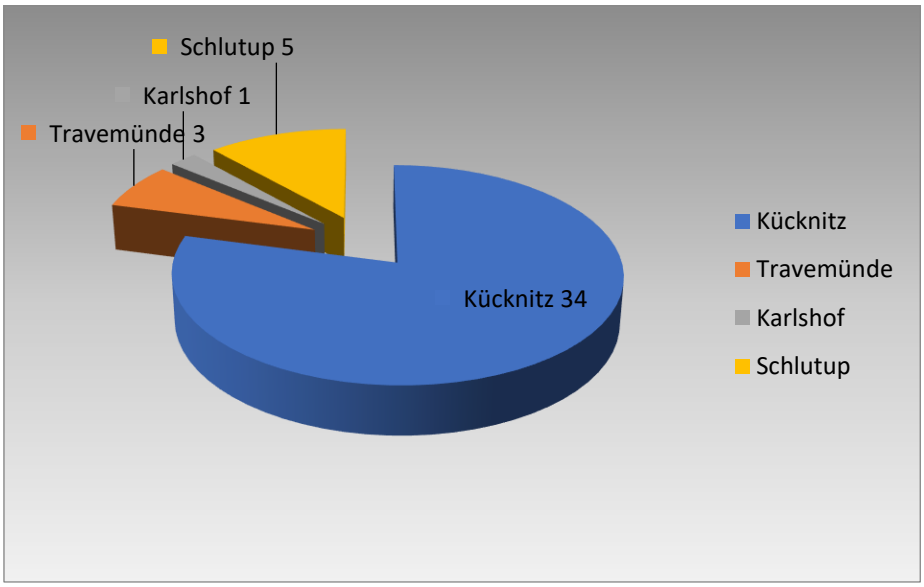

Abb. 1: Wohnort

Wie bereits in den vergangenen Jahren bilden Kücknitzer Familien mit 80 Prozent die größte Gruppe der Neuzugänge. Beratungen ergaben sich häufig aus den internen, niedrigschwelligen Gruppeangeboten und durch Überleitungen aus den guten Netzwerkstrukturen in Kücknitz. Im Berichtsjahr konnten etwas mehr Familien aus Schlutup erreicht werden als in den Vorjahren, was hauptsächlich auf die klinische Kooperation und den Lotsinnendienst zurückzuführen war.

2.2 Alter der Kinder bei Kontaktaufnahme

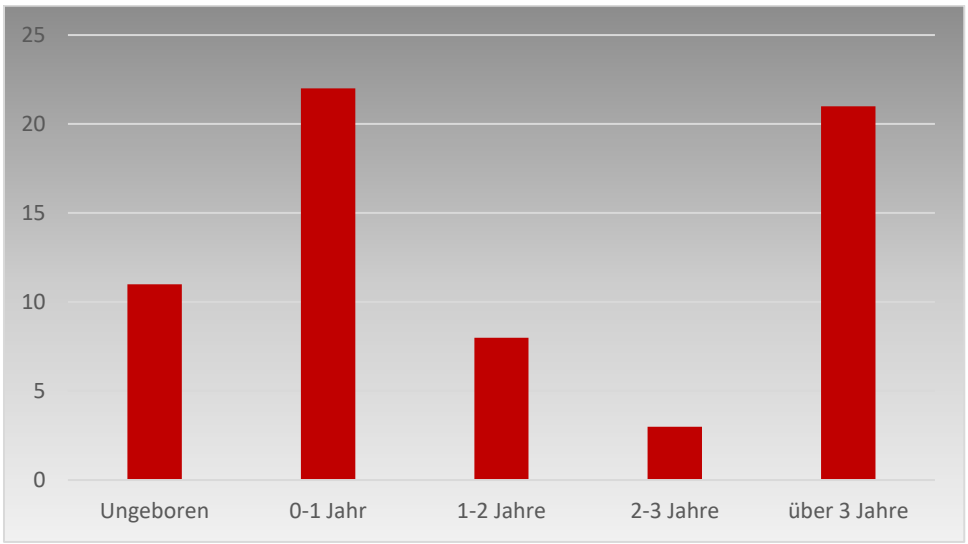

Abb. 2: Alter der Kinder

25% aller Familien baten bereits in der Schwangerschaft um Unterstützung. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Anstieg. Bei 70% aller Schwangeren bestand bereits ein Kontakt zum Jugendamt oder dieser wurde mit unserer Unterstützung initiiert. Hier zeigt sich, dass vor allem bei multifaktoriell belasteten Familien die Frühen Hilfen frühzeitig und präventiv zum Kinderschutz beitragen können und frühzeitig einen Zugang zum Hilfesystem bilden.

2.3 Anregung zur Meldung

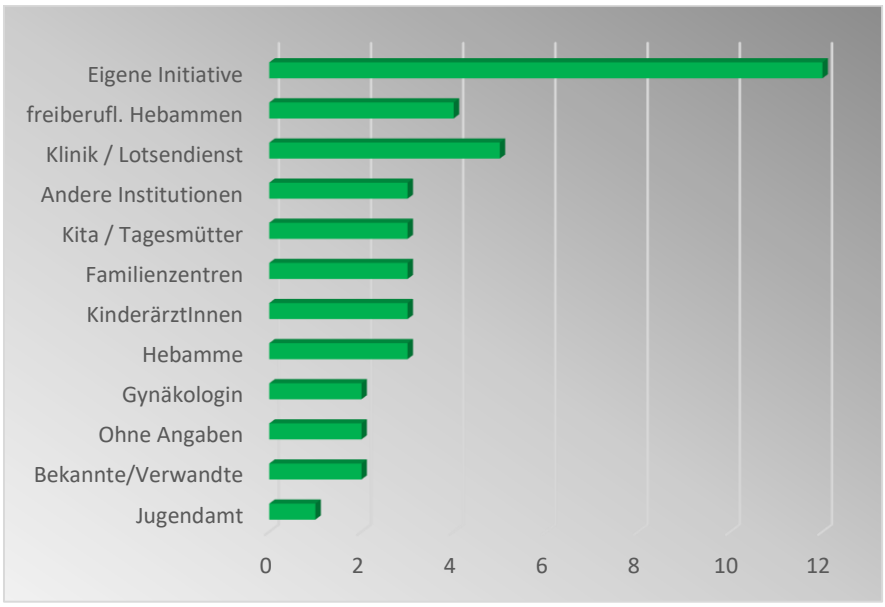

Abb. 3: Anregung zur Meldung

Nach wie vor bildet die Gruppe der Selbstmelder: innen den größten Anteil bei den Neuzugängen. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda, Öffentlichkeitsarbeit und die Arbeit im Netzwerk u.a. auch durch die frühzeitige Information im klinischen Lotsinnendienst, haben die Frühen Hilfen mittlerweile einen hohen Bekanntheitsgrad erfahren. Dies unterstreicht die Niedrigschwelligkeit und die Freiwilligkeit des Angebotes, insbesondere auch für psychosozial belastete Familien. Die zweitgrößte Gruppe sind Familien, die über den Lotsinnendienst oder die Klinik mit uns in Kontakt gekommen sind. Eine gute Kooperation besteht mit mehreren freiberuflichen Hebammen aus Kücknitz.

2.4 Familiäre Rahmenbedingungen

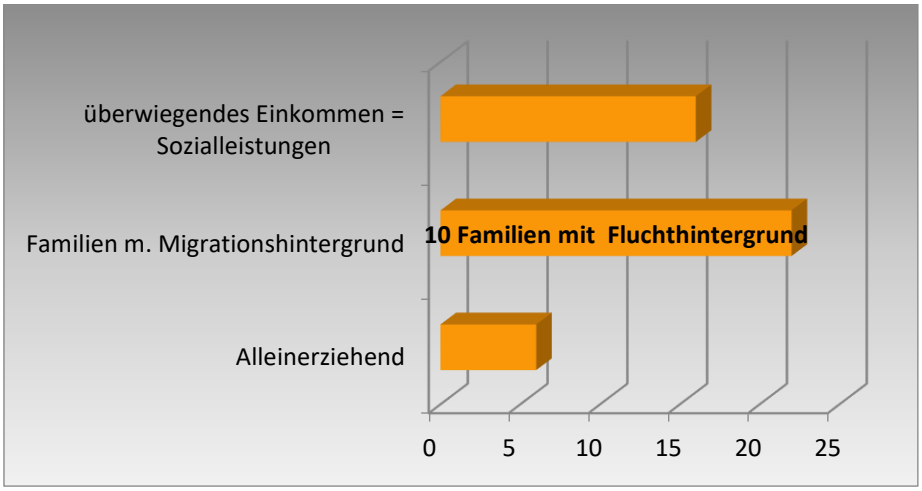

Abb. 4: Familiäre Lebensumstände (Mehrfachnennungen möglich) n=43

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Gruppe der Familien mit Migrationshintergrund um fast 20% auf 51%. Davon hatten 10 der Familien einen sog. Fluchthintergrund, was einen leichten Anstieg zu 2022 erkennen lässt. Der Anteil der Elternteile, die bei Beratungsbeginn alleinerziehend waren, liegt bei 12 %. Allerdings verändert sich der Beziehungsstatus im Beratungsverlauf nicht selten. Im Sozialleistungsbezug oder im Bezug anderer Transferleistungen waren 35% aller Familien.

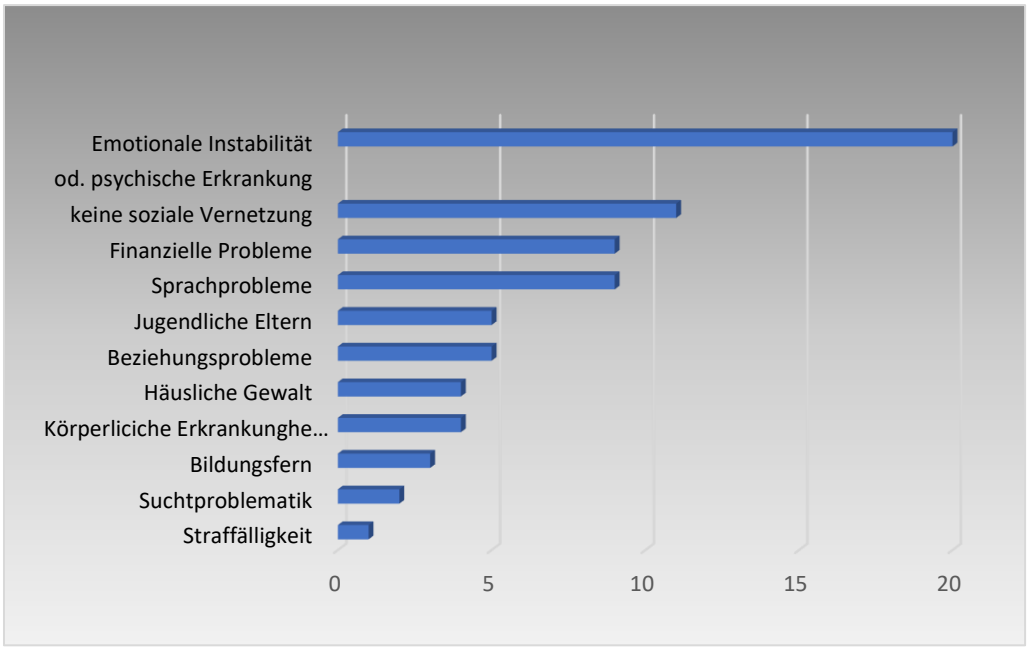

Abb. 5 Belastungsfaktoren der Eltern (Mehrfachnennungen möglich) n= 43

Die Grafik bildet einige familiäre Belastungsfaktoren ab. Dabei kann es sowohl zu Mehrfachnennungen bei einigen Familien kommen, als auch dazu, dass Familien keine der oben genannten Belastungsfaktoren aufweisen. Hier zeigt sich die große Bandbreite der im Beratungskontakt stehenden Eltern.

Nach wie vor bildet die Gruppe derer, die emotional stark belastet sind, oder eine psychische Erkrankung haben, die größte Gruppe. Durch diesen Faktor ergeben sich häufig Probleme im Umgang mit dem Kind oder nach der Geburt eines Kindes zeigen sich Symptome einer psychischen Erkrankung. Hier fehlt es bedauerlicherweise an therapeutischen Unterstützungsangeboten für Eltern und Kind. Die Frühen Hilfen sind für viele Eltern die erste Anlaufstelle, bei welcher sie über ihre Probleme sprechen, was nicht selten mit Scham und dem Gefühl des Versagens besetzt ist. Durch den Aufbau eines Unterstützungsnetzwerkes und einem ressourcen- und partizipativen Beratungsansatz können so die Familien teils mit, teils ohne, therapeutische Unterstützung durch Schwangerschaft und die ersten Jahre mit Kind begleitet werden.

Viele Familien fühlen sich allein und können auf kein erweitertes familiäres oder freundschaftliches Unterstützungssystem zurückgreifen, was sich im Faktor „keine soziale Vernetzung“ abbildet. Finanzielle Problemlagen gehen teilweise mit einer hohen Verschuldung u.a. bei jugendlichen Eltern oder einer prekären Wohnsituation einher. Auch kommt es hin und wieder zu finanziellen Engpässen, da Anträge aufgrund von Sprachbarrieren nicht sachgemäß ausgefüllt werden oder wichtige Dokumente zur Beantragung anderer Leistungen fehlen (insbesondere bei Familien mit Fluchthintergrund).

2.5 Beratungsanliegen bei Kontaktaufnahme

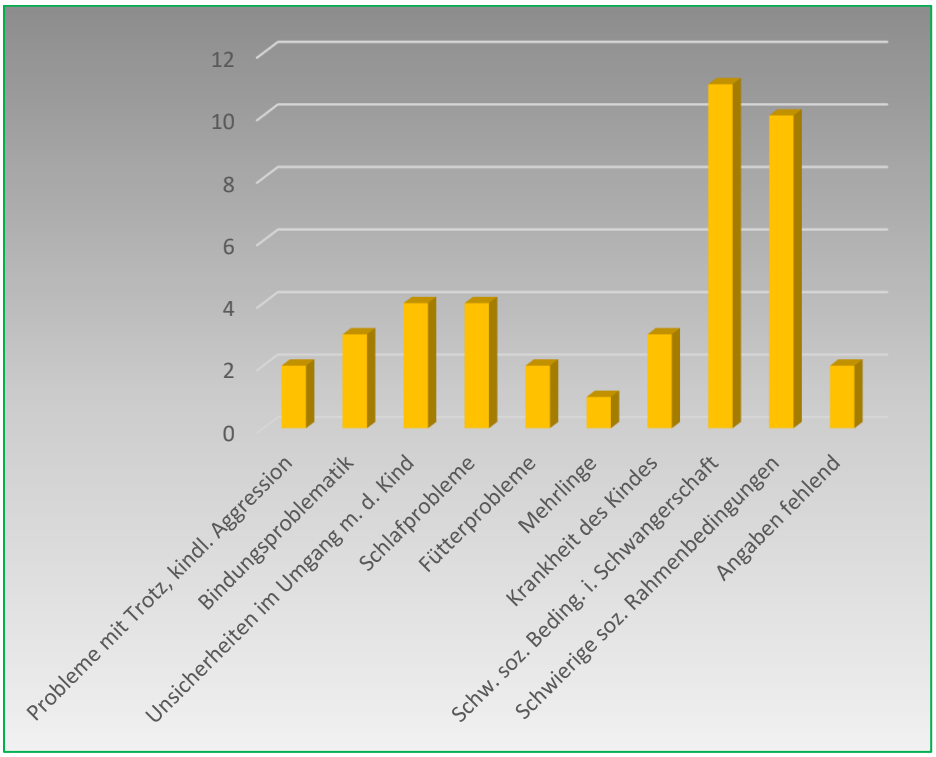

Abb. 6: Beratungsanliegen bei Aufnahme n=43

Die Beratungsanliegen bei Kontaktaufnahme variieren. Differenziert wird hier zwischen schwierigen sozialen Rahmenbedingungen und einem Anliegen, welches das Kind betrifft (dieser Anteil liegt bei 45%) z.B. Erkrankung des Kindes oder Mehrlingsgeburten, einerseits und dem Umgang mit dem Kind andererseits. Die wöchentlich stattfindende Familienhebammensprechstunde wurde von den Familien gut angenommen. Hier wurden die Familien vor allem im Handling, bei Regulationsschwierigkeiten und im Aufbau einer gelingenden Bindungsentwicklung unterstützt. Alltagspraktische Unterstützung wie das gemeinsame Zubereiten von Babynahrung, Füttern oder die Nutzung von Tragehilfen wurden im 1:1 Kontext von der Familienhebamme angeboten. Die FGKiKP konnte insbesondere für Eltern mit erkrankten und behinderten Kindern passgenaue Angebote etablieren.

Darüber hinaus gibt es soziale Rahmenbedingungen in und nach der Schwangerschaft, die von den Familien als belastend empfunden werden, und teilweise zu Überforderungssituationen mit dem Kind führen können - insgesamt 51%.
Belastende soziale Rahmenbedingungen können sein: Schwierigkeiten in der Alltagsorganisation, kein soziales Unterstützungssystem, eine prekäre Wohnsituation oder Probleme auf der Paar- oder Elternebene.
In 2023 konnte die Kooperation mit den Betreuungseinrichtungen wie Kitas und Kindertagespflegeeinrichtungen ausgebaut werden. Für Familien mit Kindern, die einen Förderbedarf hatten, konnten weitere Hilfen etabliert werden, so z.B. Frühförderung, Beantragung eines integrativen Kindergartenplatzes und weitere Unterstützungsleistungen.

3. Gruppenangebote

In 2023 gab es einen deutlichen Anstieg von Familien, die sich unmittelbar nach der Geburt für eine Gruppe anmeldeten. Dies führte phasenweise dazu, dass wir bis zu 14 Familien auf den Wartelisten hatten, denen wir mittel- oder langfristig keinen Platz in einer Gruppe anbieten konnten, und an andere Stellen verweisen mussten. Da viele Beratungen aus dem Gruppenkontext entstehen, wird deutlich, dass der Bedarf größer ist, als dass was wir aktuell bedienen konnten.
99 Familien nahmen regelmäßig an hausinternen Gruppenangeboten oder an Angeboten in anderen Familienzentren teil. Davon standen 23 Familien zusätzlich im Einzelberatungskontakt mit uns.

Die Arbeit im Gruppenkontext stellt einen wesentlichen Bestandteil der Beratungsarbeit dar. Kommen Klient:innen wöchentlich zu Eltern-Kind-Gruppenangeboten, können wir einerseits zeitnah und im persönlichen Kontakt auf kurze Fragen und Anliegen während des Gruppensettings reagieren. Andererseits können wir im Gruppenrahmen Themen besprechen, die alle Eltern betreffen (z.B. Kindergesundheit, Ernährung, Schlafen etc.) und uns die Expertise aller Eltern zu Nutze machen. Da unsere personellen Ressourcen für Einzelberatungen begrenzt sind, ist diese Form der Arbeit unerlässlich, da viele Familien darüber erreicht werden.

3.1 Hausinterne Angebote

69 Familien nutzen die regulären Gruppenangebote der Frühen Hilfen wie Babymassage, Rückbildungsgymnastik, Familienfrühstück und zwei Eltern-Kind-Spielgruppen: „Robbengruppe“ für Kinder im Alter von 6 – 15 Monaten und „Kücknitzer Würmchen“ mit dem Schwerpunkt Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von 9 – 24 Monaten. Die Gruppen fanden im Sommer einmal monatlich im Geschichtserlebnisraum Roter Hahn statt.
Das Familienfrühstück fand in Kooperation mit der Kollegin des AWO Familienzentrum Redderkoppel statt. Hier brachten die Familienhebamme oder die FGKiKP regelmäßig Themen aus den Bereichen, Gesundheit, Ernährung und Bindungsentwicklung ein.
Weitere Angebote waren die monatlich stattfindende Beikost-Informationsveranstaltung und eine Veranstaltung zum Thema „Kindlicher Schlaf“ und Mütter Wohlfühlabende.

3.2 Gruppenangebote an den Familienzentren

Auch in diesem Jahr wurde der Bedarf in den umliegenden Stadtteilen bei einem Netzwerktreffen mit den Kollegen aus den Familienzentren Travemünde, Schlutup und Kücknitz eruiert.
In Schlutup begleitete eine Kollegin monatlich, ein Gruppenangebot für Eltern und Kindern von 6 – 15 Monaten. Hier konnten 14 Familien erreicht werden. In Travemünde fanden drei Informations-Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt „Bedürfnisorientierte Erziehung“ und „Kindergesundheit“ statt, an welchen insgesamt 16 Familien teilnahmen. In Kooperation mit den beiden Kücknitzer Familienzentren konnte in den Sommerferien ein abwechslungsreiches Programm für Eltern mit Kindern angeboten werden.
Klient:innen konnten zudem gut in die Unterstützungsangebote des AWO Familienzentrum Redderkoppel übergeleitet werden. Diese waren Migrationssozialberatung, zwei Mama lernt Deutsch Kurse, ein monatlich stattfindendes Angebot des „Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V.“ und verschiedene Spielgruppen ab dem Laufalter.

3. Arbeit mit Geflüchteten

Die Arbeit mit Geflüchteten im direkten Beratungskontakt oder auf Netzwerkebene konnte im Berichtsjahr weiter ausgebaut werden. Durch das von der Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen der Hansestadt Lübeck initiierte Treffen mit der Bereichsleitung der Johanniter (u.a. Träger der Gemeinschaftsunterkunft in Travemünde), konnte der Kontakt mit den Kolleg:innen der Flüchtlingshilfe ausgebaut werden.
Bei einem weiteren Kooperationstreffen nahmen neben uns und den Einrichtungskolleg:innen auch die Kücknitzer Kinderärztin und der Leiter des Travemünder Familienzentrums teil.
In den beiden Kücknitzer Flüchtlingsunterkünften finden regelmäßig Hausbesuche bei Familien statt und wir werden von den Mitarbeiter:innen bei Beratungsbedarfen hinzugezogen.

Etabliert hat sich in den letzten Jahren, dass die Mütter der Mama Lernt Deutsch Kurses mit uns in Kontakt treten, wenn sie einen Betreuungsplatz für ihre Kinder suchen. Insbesondere für diese Zielgruppe bieten wir die Anmeldung im Kitaportal an und nehmen Kontakt mit den örtlichen Kitas und Tagespflegepersonen auf, um Plätze zu vermitteln.

4.1 Familienunterstützende Maßnahmen

Dank der Gelder durch das „Aktionsprogramm familienunterstützende Maßnahmen für Geflüchtete“ (FuM) konnte für Frauen mit und ohne Flucht-/ Migrationshintergrund ein Geburtsvorbereitungskurs mit 6 Teilnehmerinnen und ein Spiel- und Sprachcafé für 16 Familien (davon 9 Familien mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund) angeboten werden. Zwar wurden diese Angebote gut angenommen, dennoch zeigt sich, dass es nur in zwei Fällen gelungen ist, die Familien in andere Angebote bei uns zu integrieren.

4. Übergreifende Tätigkeiten

Die Arbeit im Netzwerk stellt einen wesentlichen Bestandteil der Frühen Hilfen dar. So wirkten wir auf lokaler Ebene an der Kücknitzer Netzwerkrunde „Mini-MOZ“ mit und nahmen am Lübecker Qualitätszirkel, den Netzwerktreffen Frühe Hilfen und dem AK Migration und Gesundheit teil. Darüber hinaus nahmen wir an gemeinsamen Veranstaltungen wie dem Frühlings- und Sommerfest im Geschichtserlebnisraum Roter Hahn, dem Sommerfest mit dem AWO Familienzentrum Redderkoppel und verschiedenen kleineren Aktionen im Stadtteil teil, und konnten unser Angebot bekannt machen.

Mit der Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen und den Mitarbeiterinnen der beiden anderen Frühe Hilfen Beratungsstellen fanden regelmäßige konstruktive Treffen statt und mit der Unterstützung der Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen konnte der Kontakt zum Jugendamt, zu den Gynäkolog:innen, den medizinischen Fachangestellten aus den Kinderarztpraxen und zu den Flüchtlingsunterkünften ausgebaut werden. Zudem koordinierte sie als Vertreterin der Stadt mit uns den Lotsinnendienst an den Lübecker Geburtskliniken.

Auf landesweiter Ebene nahmen wir im Sommer zwei Tage in Kiel und im Dezember beim Werkstatttag in Bad Oldesloe an der Weiterentwicklung von Qualitätsstandards teil.

Die Kooperation mit den Lübecker Willkommensbesuchen konnte
bei einem gemeinsamen Treffen abgestimmt werden; zudem sind wir weiterhin Ausgabestelle für die Willkommenstaschen für Familien mit einem neugeborenen Kind und bewerben das Angebot bei den Familien.

Lübeck, den 28.3.2024

Sabine Trein
Dipl.-Sozialpädagogin
Teamleitung Frühe Hilfen Kücknitz

Mathias Pliesch
Dipl.-Heilpädagoge
Leitung Kinderschutz-Zentrum Lübeck
AWO Frühe Hilfen
TiK-SH Regionalstelle Lübeck

Frühe Hilfen-Beratungsstelle an der Familien-Kiste Moisling

1. Die Beratungsstelle

- Gründung 2007
- Standort im Stadtteil Moisling mit Anbindung an das Familienzentrum „Familien-Kiste“
- Zuständigkeitsbereiche: Moisling, Buntekuh, St. Jürgen, St. Lorenz Süd

Mitarbeiter:innen

- 2 Sozialpädagoginnen, je 19,5h
- 1 Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, 19,5h
- 2 Familienhebammen, je 19,5h (03-12/2023 je 22,5h)
- 1 Familienhebamme 19,5h

Zusatzausbildungen/Schwerpunkte u.a.

- Systemische Beratung
- Körperorientierte Krisenbegleitung, Emotionelle Erste Hilfe für Eltern und deren Kinder mit Regulations- und Schlafschwierigkeiten
- Entwicklungspsychologische Beratung
- Trageberatung
- Interaktionsberatung
- Traumasensible Haltung in der Hebammenarbeit
- Bindung und Autonomie
- Kinder mit Behinderungen/Beeinträchtigungen

1.2 Besonderheiten im Berichtsjahr

- Ausbau der Kooperation mit den Geburtskliniken („Lotsendienst“)
- Teilnahme an Vorbereitung und Durchführung der landesweiten Werkstatt-Tage zur Qualitätssicherung in den Frühen Hilfen
- Aufstockung der Familienhebammenstunden aus Landesmitteln im Projekt „Frühe Hilfen to go“

2. Evaluation 2023

Im Berichtsjahr hat die Beratungsstelle **in Summe 248 Familien erreicht.**

In der **Einzelbegleitung** wurden **141 Familien** betreut**,** davon **70 Weiterbetreuungen** aus den Vorjahren und **71 Neuaufnahmen**.

Mit den diversen **Gruppenangeboten** konnten **107 Familien** erreicht werden. Dazu findet sich eine nähere Ausführung in Kapitel 3.

Dem Auftrag der **allgemeinen Lotsenfunktion** entsprechend konnten **19 weitere Familien**, die nicht in der Gruppen- und Einzelfallstatistik erfasst sind, nach einem Clearinggespräch der Kontakt zu einem passenderen Unterstützungsangebot vermittelt werden.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Geburtskliniken, eine stetig verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und der Mund-zu-Mund-Propaganda, steigen jährlich die Fallzahlen. 2022 wurden insgesamt 9 Familien mehr als in 2021 begleitet, in 2023 waren es nochmal 21 Familien mehr als in 2022. Die Mitarbeiterinnen leisten mit viel Engagement und zeitlicher Flexibilität ihren Einsatz und insbesondere in belasteten Familien. Allerdings mussten in 2023 zunehmend Familien je nach Dringlichkeit priorisiert werden und ggf. etwas auf den Beginn der Begleitung warten. Eine weitere Strategie zur Bewältigung des hohen Fallaufkommens war es zudem, die bereits stabileren, länger betreuten Familien in weitmaschigeren Abständen zu treffen.
Insgesamt wurden die Fallzahlen seit 2018 circa verdoppelt - bei geringerer Gesamtsumme an Personalstunden; die Kapazitätsgrenze der Einrichtung kann als erreicht betrachtet werden.

Die folgende Evaluation bezieht sich auf die 71 Neuaufnahmen in der Einzelbegleitung.

2.1 Wohnort

Bei der Auswertung des Wohnortes bzw. Stadtteils fällt auf, dass der Trend des Vorjahres gebrochen wird: Insgesamt 44% der neu aufgenommenen Familien wohnen in Moisling bzw. Buntekuh. In 2022 hatten nur 26% der Familien ihre Meldeadresse in Moisling und Buntekuh. Die nun erreichten 44% entsprechen eher wieder den Werten der Jahre 2020 (38%) und 2021 (41%).
Durch die Zusammenarbeit mit den Unterkünften für Geflüchtete fanden insbesondere in 2022 viele Kontakte zu in St. Jürgen lebenden Eltern statt, nun scheint die Entwicklung wieder in Richtung der vorherigen Jahre zu gehen.
Die vom Zuständigkeitsbereich abweichenden Fälle aus anderen Stadtteilen wurden in Abstimmung mit den anderen Frühen Hilfen – Beratungsstellen aufgrund von Umzügen betreut.

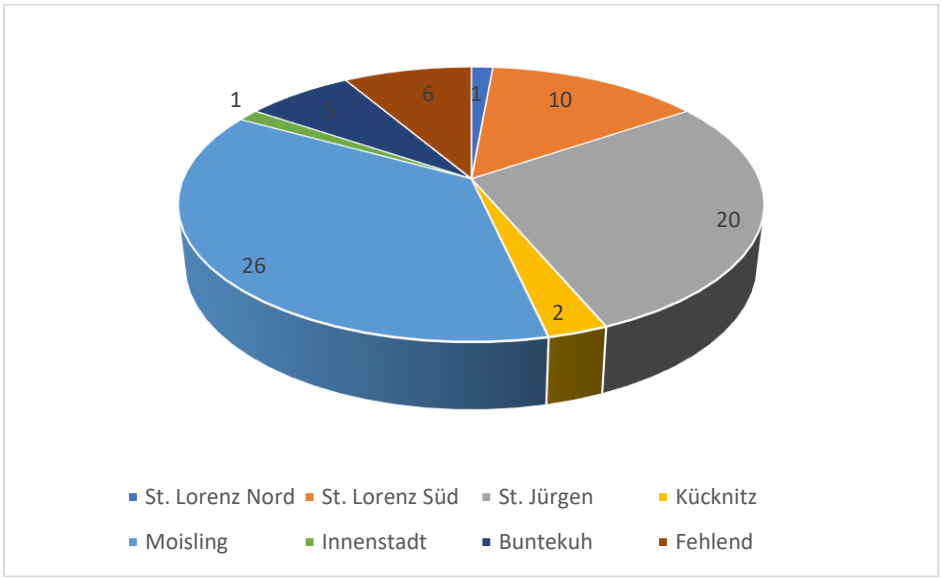

Abb. 1: Wohnort (n=71)

2.2 Alter der Kinder bei Kontaktaufnahme

Ein im Vergleich zu den Vorjahren, (je ca. 40%) geringerer Anteil von 28% der Familien hat bereits in der Schwangerschaft einen ersten Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen. Die vorgeburtlichen Kontaktaufnahmen sind für die Mitarbeiter:innen bzgl. Vertrauensaufbau und Planbarkeit von Maßnahmen als besonders hilfreich einzuschätzen. Ein Ausbau der Zusammenarbeit mit den gynäkologischen Praxen ist weiterhin ein wichtiger Punkt auf der Agenda der Beratungsstellen und

der Netzwerkkoordinatorin, um Familien frühzeitig in der Schwangerschaft Unterstützungsangebote unterbreiten zu können.

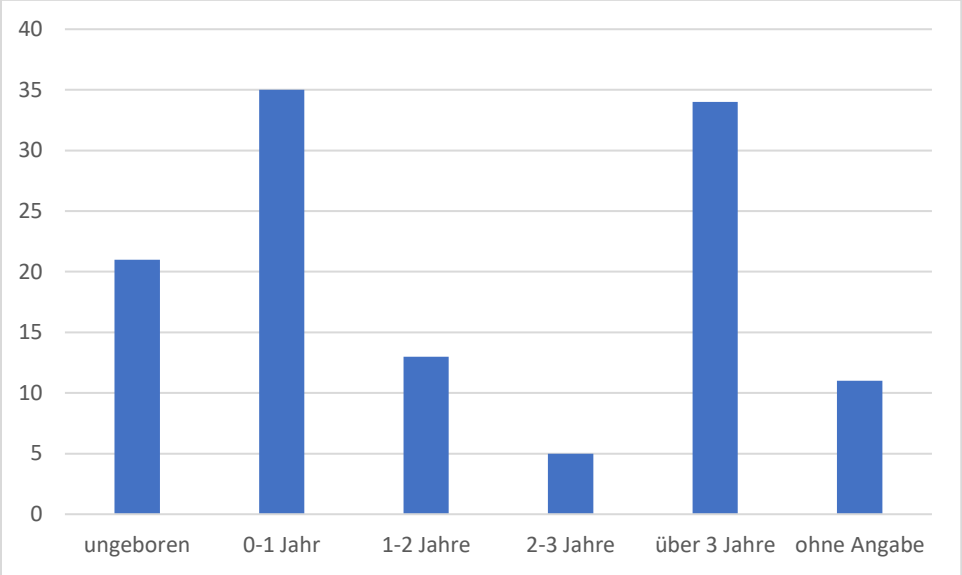

Abb. 2: Alter der Kinder bei Kontaktaufnahme (n=105)

Die Zielgruppe der Frühe Hilfen-Angebote sind Schwangere und Familien mit Kindern im Baby- und Kleinkindalter. Dem systemischen Ansatz folgend werden auch ältere Geschwisterkinder in die Arbeit mit den Familien einbezogen und ggf. bedarfsgerecht an geeignete Angebote im Lübecker Hilfesystem weitergeleitet.

2.3 Anregung zur Meldung

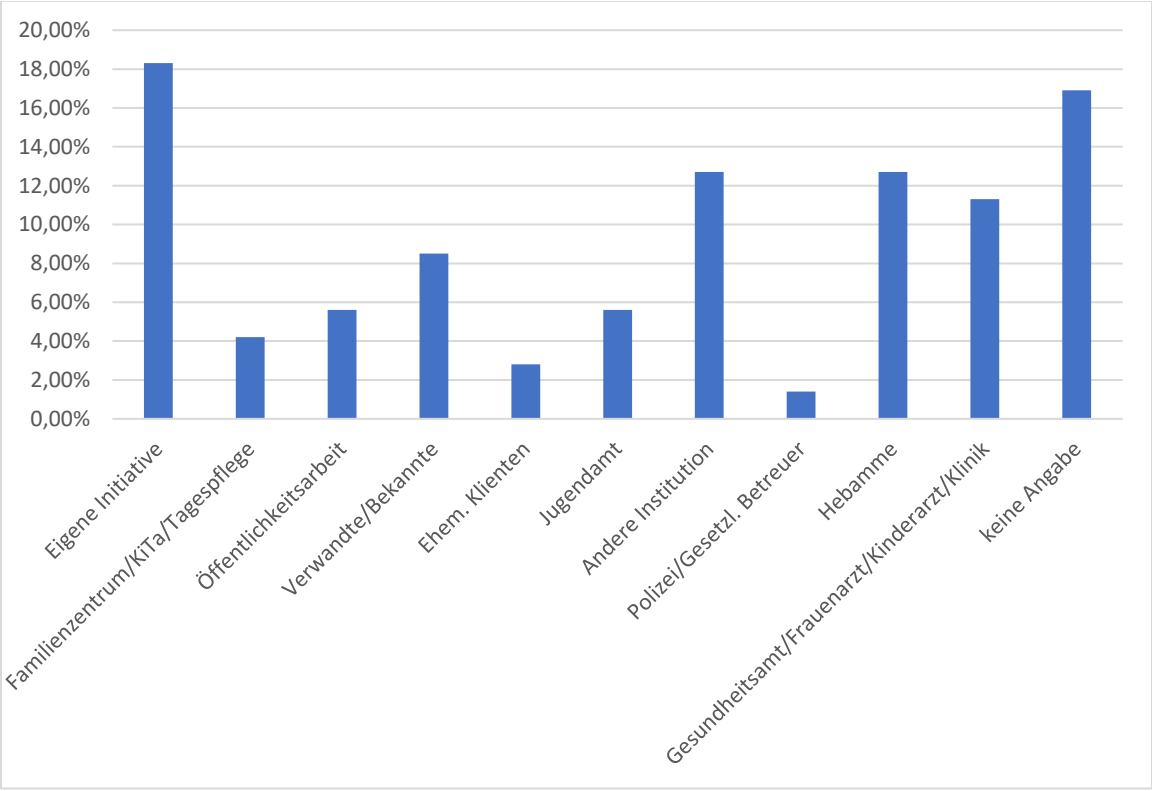

Abb. 3: Anregung zur Meldung (n=71)

Der prozentuale Anteil der Familien, die aus eigener Initiative an die Beratungsstelle herangetreten sind, ähnelt mit 18% dem Wert des Vorjahres (16%) und stellt den größten Anteil der Zugangswege dar. Die Vater-/Mutter-Kind-Einrichtung, die Betreuer:innen aus den Flüchtlingsunterkünften sowie

Hebammen und Kooperationspartner aus dem Gesundheitssystem sind häufig initial für die Überleitung verantwortlich.
Oft wird berichtet, dass die Familien sowohl im Lotsendienst als auch später durch andere Stellen von den Angeboten der Frühen Hilfen gehört und sich dann im Verlauf der ersten Lebensmonate für eine Kontaktaufnahme entschieden haben. Die Tätigkeit im Lotsendienst zeigt sich an dieser Stelle nachhaltig wirksam, um den allgemeinen Bekanntheitsgrad zu fördern und Zugangswege zu ebnen. Direkt aus dem Lotsendienst bzw. den klinischen Frühen Hilfen wurden 10 Wöchnerinnen mit akutem Hilfebedarf in die Beratungsstelle übergeleitet.

2.4 Familiäre Rahmenbedingungen
Mit 34% (Vgl. 2022: 37%; 2021: 44%) gaben etwas weniger Familien als in den Vorjahren an, überwiegend von Sozialleistungen zu leben. Hinzu kommen noch Familien, die aufstockend Transferleistungen und Unterstützung durch Angehörige beziehen. Deren oft angespannte wirtschaftliche Lage wird hier nicht ausgewertet und abgebildet, ist aber real existent.

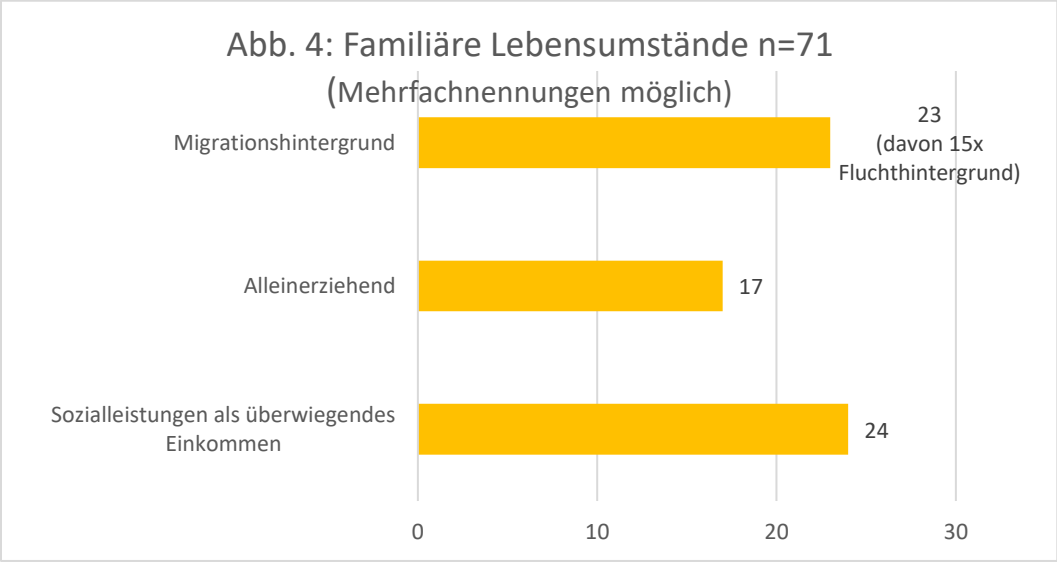

Abb. 4: Familiäre Lebensumstände (n=71)
Rund 1/4 der Familien lebt im Status „alleinerziehend“. Dieser Status bezieht sich ausschließlich auf die Kindsmütter, da mit ihnen als kontaktaufnehmende Person die statistische Erfassung erfolgte. Die Erfassung geschieht bei Aufnahme, der Beziehungsstatus ändert sich im Beratungsverlauf teilweise. Von daher bildet der Wert nur begrenzt die Realität ab.

Insgesamt haben 32% der Familien einen Migrations- bzw. 21% einen Fluchthintergrund angegeben. Die Zahlen sind in den vergangenen Jahren leicht rückläufig, gleichzeitig ist die Betreuungsintensität in vielen Fällen massiv gestiegen.
Ein möglicher Erklärungsansatz ist, dass sich Familien, die schon seit 2015/2016 in Deutschland sind, besser im System orientieren und ggf. bei weiteren Schwangerschaften auf bewährte Kompetenzen und Vernetzungen zurückgreifen können. Die Familien mit Fluchthintergrund aus der Ukraine fallen statistisch eher weniger ins Gewicht, da bei diesen Familien von Beginn an ein hohes Maß an Vernetzung und Eigenorganisation wahrgenommen werden konnte.

Die Familien, die wenig ressourciert an Sprache, Bildung, Gesundheit und Vernetzung nach Deutschland kommen, brauchen hingegen eine intensive Betreuungs- und Vernetzungsleistung durch die Frühen Hilfen. (siehe Kapitel 4)

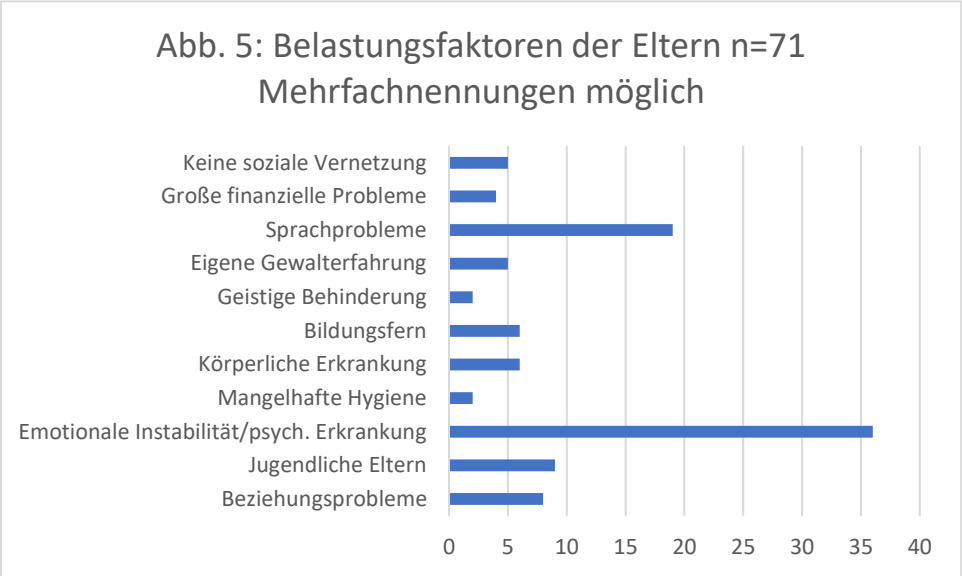

Abb. 5: Belastungsfaktoren der Eltern (Mehrfachnennungen möglich) n=71

Bei der Auswertung der elterlichen Belastungsfaktoren fällt auf, dass der Prozentsatz der Familien mit psychischen Erkrankungen und /oder emotionaler Instabilität mit 51% deutlich höher als im Vorjahr (38%) liegt.
Posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen und Borderline-Persönlichkeitsstörungen sind die häufigsten genannten psychischen Erkrankungen.
Emotionale Instabilität wird als Merkmal angegeben, wenn es ein hohes Maß an Belastung in der elterlichen emotionalen Grundverfassung gibt, ohne dass eine Erkrankung diagnostiziert wurde.

Bei nachhaltigen, tiefgreifenden emotionalen Belastungslagen und unversorgten psychischen Erkrankungen ist es u.a. ein Ziel, die Familien zusätzlich zur allgemeinen Beratungsarbeit in eine therapeutische Versorgung zu vermitteln.

11 Mütter waren bei Kontaktaufnahme 21 Jahre oder jünger.

Bei 22 der 71 neu aufgenommenen Familien gab es in unterschiedlicher Intensität Berührungspunkte mit dem Jugendamt: Es fanden punktuelle Beratungskontakte mit dem ASD, Vormundschaftsverfahren, stationäre Unterbringungen in der Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung oder eine parallele Betreuung durch Alltagshilfe bzw. eine Sozialpädagogische Familienhilfe statt. Dies ist ein Merkmal, das deutlich macht, wie hoch der Anteil von Familien ist, die umfassende Unterstützungsbedarfe haben.

Die Belastungsmerkmale „bildungsfern“ und „große finanzielle Probleme“ werden je nach individueller Problemeinschätzung und Relevanz für die Fallarbeit nicht erfasst, die Zahlen sind nicht repräsentativ.

2.5 Beratungsanliegen bei Kontaktaufnahme

In diesem Bereich der Auswertung fällt alljährlich auf, dass die „sozialen Problemlagen“ mit Abstand am häufigsten genannt werden (in Summe in 33 von 71 Fällen).
Dieses Merkmal umreißt u.a. Konflikte in der Herkunftsfamilie, Schwierigkeiten in der Alltagsorganisation, Erschöpfung, unklare Aufenthaltsberechtigungen, Probleme in der Paar- und Elternrolle, Integrationsthemen sowie eine Kumulation von Belastungslagen.
Nach einem Eingangsclearing startet die Frühe Hilfen-Arbeit mit Fokus auf dem gesunden Großwerden der Kinder und einem gelingenden Bindungsaufbau. Viele andere Belastungslagen, die nicht im inhaltlichen Kompetenzbereich und zeitlichen Rahmen der Mitarbeiter:innen leistbar sind,

erfordern im Fallverlauf datenschutzkonforme, sensibel gestaltete Überleitungsprozesse zu Fachärzt:innen, anderen Beratungsstellen, der Jugendhilfe und weiteren Kooperationspartner:innen.

Hinter den fehlenden Angaben verbergen sich oft unbestimmte Bedarfe und der allgemeine Wunsch nach Begleitung im Familienalltag.

In vielen Familien sind die Mitarbeiter:innen langfristig eingebunden, um die Eltern immer wieder für die entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Kinder zu sensibilisieren und die Familiensysteme zu stabilisieren. Nach Erreichen der ersten Ziele ergeben sich oft neue Fragestellungen mit weiteren Bedarfen.
Einigen Familien reicht nach einer intensiveren ersten Betreuungsphase mit oft wöchentlichen Terminen ein etwas weitmaschigerer Abstand der Treffen. So können sie sich im Familienalltag selbständig ausprobieren, aber die Beratungseinheiten mit den Frühe Hilfen - Mitarbeiter:innen als eine Art „Backup“ für Erziehungs- und Entwicklungsfragen nutzen.

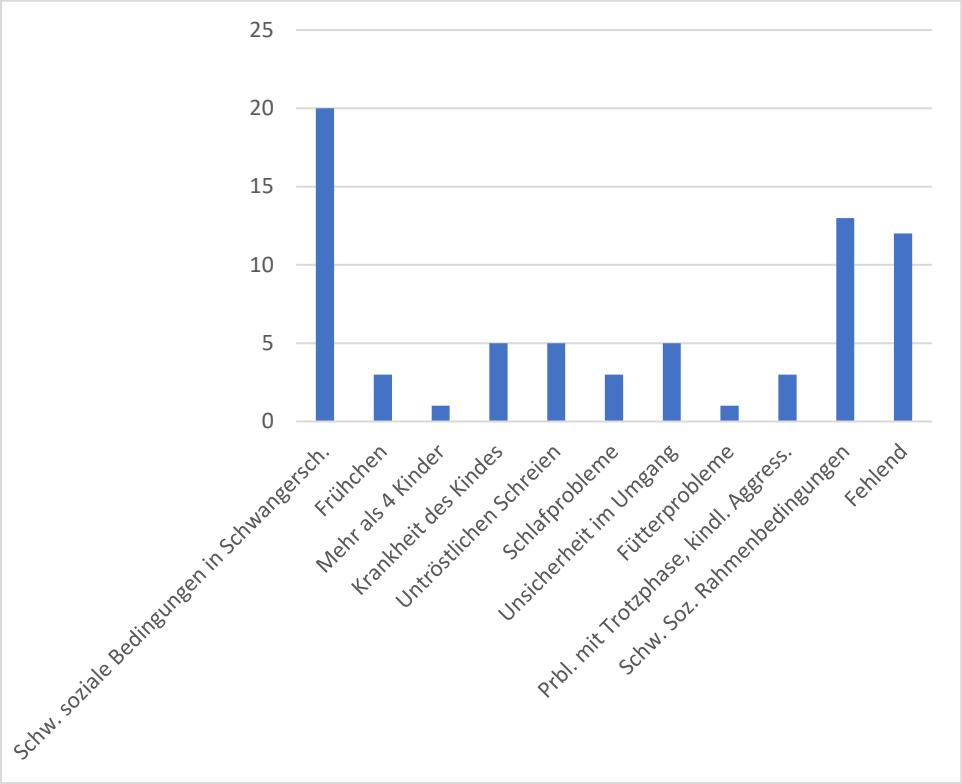

Abb. 6: Beratungsanlässe bei Kontaktaufnahme (n=71)
Seit 2021 gehört eine Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin zum Team der Beratungsstelle. In Fällen von Frühgeburtlichkeit oder chronischen Krankheiten bzw. Behinderungen sind die Expertise sowie die lange Betreuungsoption bis zum dritten Geburtstag ein großer Vorteil für die Familien.

Großer Beliebtheit erfreut sich weiterhin die Trageberatung: In der ersten Hälfte des Berichtsjahres haben **13 Familien die Trageberatung** in Anspruch genommen, im 2. Halbjahr musste das Angebot krankheitsbedingt entfallen.
Die Trageberatung wird hochgeschätzt als bindungsförderndes Angebot und dient tlw. auch dem Einstieg in weitere Beratungsthemen.

3. Gruppenangebote der Frühen Hilfen in den Familienzentren

Die Gruppenangebote der Beratungsstelle können in den Familienzentren des Zuständigkeitsgebietes stattfinden. Erstmals wurde in 2023 auf Anfrage auch ein Kleingruppenangebot in der Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung abgehalten.
Die Gruppen finden entweder regelmäßig fortlaufend statt, als zeitlich begrenztes Angebot (bspw. 6 Einheiten Babymassage) oder als einmalige Veranstaltung in Form eines Themen-Vor-/nachmittags.

Im Berichtsjahr wurden in diversen Angeboten **107 Familien in Gruppenangeboten** erreicht.

Inhaltlich orientierten sich die Angebote an Zielgruppe und Nachfrage. Vorgehalten wurden u.a. *Babymassage*, Wut & Grenzen, Krabbelgruppe. Zudem gab es eine Info-Veranstaltung zu den Angeboten der Beratungsstelle in der bestehenden „Mama lernt Deutsch" – Gruppe.

Gute Resonanz erhielt auch das Konzept, nach dem eine Familienhebamme ein bestehendes Gruppenangebot im Familienzentrum regelmäßig einmal monatlich oder 14-tägig besucht, um auf elterliche Fragen einzugehen und Impulse für die Interaktion zu geben.

Insgesamt gab es im Berichtsjahr Gruppenangebote in den Familienzentren „BunteKuh", „Willy Brandt", „Drachennest 3", „Schaluppenweg" und „Familien-Kiste".

(Aufgrund der niedrigschwelligen Angebotsstruktur sind im Bereich „Gruppenangebote" Doppelzählungen möglich.)

4. Arbeit mit Geflüchteten und Familien mit Migrationshintergrund

Im Jahr 2023 konnte die Frühe Hilfen - Beratungsstelle Moisling **23 Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund** beraten. **28 weitere Familien** aus dieser Zielgruppe nahmen zudem an **Gruppenaktivitäten** in den Familienzentren teil.
Zusätzlich gab es konstruktive Kooperationen mit den Betreuer:innen aus den Unterkünften und Migrationsberatungsstellen.

Die Anzahl der betreuten Familien hat sich im Vergleich zum Vorjahr verringert (2022: 33 von 68 Neuaufnahmen), die Arbeit mit den einzelnen Familien wurde tlw. jedoch deutlich intensiviert. Insbesondere in hoch- und mehrfachbelasteten Familien stehen die Mitarbeiter:innen in einem engen Kontakt zur Familie und dem gesamten Helfersystem, um hinsichtlich der kindlichen Entwicklung zu beraten und dem Kindeswohl förderliche Lebensbedingungen zu unterstützen.

Die Begleitung zu Arztterminen, Überleitungen zu Jugendamt oder weiteren Helfern im Lübecker Hilfenetz ist ebenso zeitintensiv wie sinnhaft zu bewerten.

Die Mütter, die am Familienzentrum Familien-Kiste am Angebot „Mama lernt Deutsch" teilnehmen, können bei Bedarf unkompliziert in die Beratungsstelle übergeleitet werden.

4.1 Familienunterstützende Maßnahmen

Im Projekt „Frühe Hilfen to go" wurden 5 Wochenstunden für Familienhebammen von März bis Dezember aus Landesmitteln gefördert.

Die Erfahrungen zeigen, dass es durch Sprachbarrieren und Orientierungsprobleme im deutschen System für Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund längere Zeit, mehr Wege und häufigere

Rückkopplungen braucht, um das Familienleben zu gestalten und insbesondere bei familiären Problemlagen (gesundheitliche Beeinträchtigungen, häusliche Gewalt, finanzielle Not etc.) adäquate Bedingungen zu schaffen. Der niedrigschwellige Zugang, ihre Qualifikation und ambulante Arbeitsweise sowie die hohen Vernetzungskompetenzen der Familienhebammen gereichen dieser intensiven Betreuungsarbeit sehr zum Vorteil.

Das über die Landesmittel finanzierte Übersetzungsgerät „Vasco“ hat an vielen Stellen wertvolle, unkomplizierte Dienste in der Sprachmittlung geleistet.

5. Übergreifende Tätigkeiten

Die Mitarbeiter:innen der Beratungsstelle sind im Bereich der Netzwerkarbeit aktiv beteiligt an Netzwerktreffen, Qualitätszirkeln, Arbeitskreisen etc.
Schwerpunktmäßig wurde in 2023 die **Kooperation mit den Geburtskliniken** umstrukturiert, zudem erfolgten Beteiligungen an der AG Checkliste und dem Sozialmeeting Moisling.

In 2023 fand ein gemeinsames Planungstreffen mit allen Teams aus den Beratungsstellen und den Kolleginnen des Verbunds Willkommensbesuche statt, zudem ist die Beratungsstelle weiterhin Ausgabestelle für die Willkommenstaschen.

Mit den Ärzt:innen aus dem kinder- und jugendärztlichen Dienst gab es Ende des Jahres eine Zusammenkunft, in dem die Angebote der Frühen Hilfen sowie die Arbeit mit den Familien mit Migrationshintergrund und die Anwendung des Vasco-Gerätes vorgestellt wurden.

Die enge Kooperation mit den zwei weiteren Frühe Hilfen-Beratungsstellen war fortwährend konstruktiv, die Zusammenarbeit mit der städtischen Netzwerkkoordinatorin wurde im Berichtsjahr erfolgreich etabliert und durch regelmäßige monatliche Austausche gefestigt.

Lübeck, im März 2024

Nancy Ebers
Diplom-Sozialpädagogin
Teamleitung Frühe Hilfen – Beratungsstelle an der Familien-Kiste Moisling

Zusammenarbeit mit den Geburtskliniken: gemeinsame Frühe Hilfen-Lotsinnentätigkeit der Frühe Hilfen Beratungsstellen

Dank personeller Aufstockung seit 2021 durch die Hansestadt Lübeck konnten die Frühe Hilfen Beratungsstellen den **Lübecker Geburtskliniken** Unterstützung bei dem Ausbau von **verbindlichen Kooperationsstrukturen** anbieten. Bis Juni 2023 wurde die Frühe Hilfen-Lotsinnentätigkeit in beiden Kliniken nach unterschiedlichen Konzepten durchgeführt:

- Im **Marienkrankenhaus** finden seit Ende 2021 zweimal die Woche feste **Sprechzeiten** durch Familienhebammen statt. Das Klinikpersonal stellt den Kontakt zu der Wöchnerin her, die einen Gesprächsbedarf signalisiert hat.
  In 2023 haben von Januar bis Mitte Juni insgesamt **49 Termine** stattgefunden und **39** Wöchnerinnen ein Gespräch gesucht.
  - 12 wurden direkt in die örtlich zuständige Frühen Hilfen Beratungsstelle (auch außerhalb Lübecks) übergeleitet
  - für 16 Familien konnte kurzfristig noch eine freiberufliche Hebamme, in den meisten Fällen über den Hebammenverteiler des Hebammenpools, gefunden werden

  Ab Juni 2023 wird die Geburtsklinik auf das Gelände der UKSH verlegt, damit veränderte sich auch die Zusammenarbeit mit den beiden Geburtskliniken.
- Im Eltern-Kind-Zentrum des **UKSH** finden 2023 regelmäßige Besuche der Frühen Hilfen Mitarbeiterinnen auf der Wochenbettstation statt. Die Klinikmitarbeiter:innen haben sich ein anderes Konzept als im Marien-Krankenhaus gewünscht. Es wird jede Wöchnerin im Rahmen einer „Bettenvisite“ von den Frühe Hilfen-Lotsinnen besucht wird. Die Frühe Hilfen Kolleginnen informieren somit alle Wöchnerinnen über die Frühen Hilfen Angebote und stellen bei Bedarf Kontakte her. Daher gibt es aus dem UKSH entsprechend höhere Kontaktzahlen als im Marien-Krankenhaus. Da die Sprechzeit im Marien-Krankenhaus ab Juni 2023 aufgrund der Schließung der Klinik wegfiel, veränderten die Frühe Hilfen Mitarbeiterinnen ab Oktober ihre Besuchsfrequenz von 2 auf 3 x wöchentlich. So gelang eine bessere Abdeckung der Wöchnerinnen. Die Wöchnerinnen beider Geburtskliniken wurden auf der herkömmlichen Wochenbettstation und der Frauenstation gemeinsam über das UKSH Konzept besucht.
  In der UKSH fanden bis September 2x Woche und ab Oktober 3x Woche insgesamt **111 Termine** auf der Wochenbettstation und der Frauenstation statt.
  - Insgesamt wurden **1980** Gespräche geführt. **1325** Wöchnerinnen kamen aus Lübeck.
  - Für die 1325 Wöchnerinnen aus Lübeck wurden
  - über den Hebammenverteiler des Lübecker Hebammenpools der Frühe Hilfen Beratungsstellen kurzfristig **72** Hebammen und
  - **18** verbindliche Kontakte zur zuständigen Frühe Hilfen Beratungsstelle vermittelt,
  - Mit **45** Frauen gab es aufgrund von Sprachbarrieren besonderen Bedarf, da die Übermittlung der Informationen länger brauchte. Oft waren Strukturen der Unterstützungsmöglichkeiten von Familien den Betroffenen rund um die Geburt nicht bekannt oder die außergewöhnliche Situation von Familien mit Fluchthintergrund benötigte besondere Maßnahmen, Z.B. musste die gesamte Babyausstattung noch organisiert werden, da die Wöchnerin während des Klinikaufenthaltes in eine andere Unterkunft verlegt wurde.
  - In weiteren **6** Fällen wurde mithilfe der Sozialarbeiter:in des UKSH das Jugendamt einbezogen.

Diese Auswertung der Zahlen bezieht sich auf die Momentaufnahme während der Frühe Hilfen-Lotsinnentätigkeit. Oft ergab sich der Unterstützungsbedarf erst zu einem späteren Zeitpunkt. Die Familien berichteten dann, dass die Informationen auf den Stationen der Kontakt zu Beratungsstellen oder andere Institutionen zielgerichteter und zeitnaher hergestellt werden. Fast alle niedrigschwelligen Gruppenangebote der Beratungsstellen erleben seit einiger Zeit einen hohen Zulauf, der auf die großflächige Bewerbung dieser Angebote zurückzuführen ist.

- Die Arbeit im UKSH wurde durch die beiden Hebammen der Frühe Hilfen der UKSH ergänzt. Diese Stelle wird vom Förderverein Lübecker Kinder e.V. und dem UKSH Lübeck seit April 2023 finanziert. Um Doppelstrukturen zu vermeiden übernimmt diese Stelle schwerpunktmäßig die Versorgung der Schwangeren, die sich mit gesundheitlichen Problemen vorzeitig an die Sprechzeit für Schwangere wenden. Außerdem unterstützen sie die Wöchnerinnen, die nicht in Lübeck leben, wenn ein erhöhter Bedarf deutlich wird und vermitteln bei Bedarf an dortige freiberufliche Hebammen. Die Frühe Hilfen Lotsinnen stellen dann einen Kontakt zu den Frühen Hilfen der UKSH her. Die konzeptionelle Koordinierung der städtischen Frühe Hilfen-Lotsinnentätigkeit innerhalb der Klinik wird durch die Frühe Hilfen Netzwerkkoordinierende der Stadt geleistet. Sie ist im engen Austausch mit dem Leiter des Eltern-Kind-Zentrums der UKSH.
- Ausblick: Insgesamt ist die Rückmeldung über die Unterstützung durch die Frühe Hilfen-Lotsinnen sowohl durch das Personal als auch durch die Wöchnerinnen durchweg positiv. Es wurde auch positiv bewertet, dass Frühe Hilfen-Lotsinnen über die Zeit der Umstrukturierung flexibel reagierten und das Besuchs-Konzept angepasst wurde. Mit dem weiteren Ausbau gelingt eine weitere enge Verzahnung zwischen Jugendhilfe und Gesundheitshilfe.